

# Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:  
Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen  
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reklamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,  
für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 472.

Verlags-Preisnehmer No. 2058.

Samstag, den 8. Oktober.

Redaktions-Preisnehmer No. 52.

1904.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Politische Wochenschau.

Der Regentstiftungs- und Thronfolge- streit im Fürstentum Lippe, der mit dem Ableben des Graf-Regenten Ernst aufs neue einsetzte, hat seitdem eine ganz außerordentliche Ausdehnung und eine Verschärfung erfahren, die aufs schmerzlichste bedauert werden muß angesichts der Erregung, welche dieser jahrelange Streit ohnehin schon verursacht hat. Im Fürstentum Lippe haben sich die Regierung wie der Landtag auf den Standpunkt gestellt, daß sowohl die Regentstiftungsfrage wie der Thronfolgestreit durch das Schiedsgericht von 1897 und durch das Lippische Landesgesetz von 1898 in gesetzmäßiger und unzweideutiger Form entschieden seien. Trotzdem hat man sich auf Lippischer Seite, um eine einwandfreie Erledigung der Thronfolgestreitigkeiten herbeizuführen, dazu bereit erklärt, diese der Entscheidung durch einen einwandfreien Gerichtshof zu unterwerfen. War dieses Entgegenkommen geeignet, einer friedlichen Erledigung des unerquicklichen Ebenbürtigkeitsstreites Vorläuf zu leisten, so ist unterdessen durch das sensationelle Telegramm des Kaisers an den Graf-Regenten Leopold zu dem schon vorhandenen Jüdischthum noch neuer geschaffen worden. Aber das Telegramm des Kaisers hat auch zugleich wichtige Fragen staatsrechtlicher Natur auf die Tagesordnung gebracht, und auch im Reichstag wird zweifellos die Frage erörtert werden, in welcher Ausdehnung bei uns der Art. 17 der Reichsverfassung, wonach Anordnungen und Verfügungen des Kaisers zu ihrer Gültigkeit der Gegenzeichnung des Reichskanzlers bedürfen, praktisch zur Verwirklichung gelangt.

Noch entschiedener als im Fürstentum Lippe hat man sich im Großherzogtum Oldenburg auf den Standpunkt gestellt, daß die Regelung der Thronfolgefrage lediglich eine oldenburgische Landesangelegenheit sei. Der Verwaltungsausschuß des oldenburgischen Landtages hat sich einstimmig zugunsten der Thronfolge des Herzogs von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg entschieden, und es ist kein Zweifel darüber, daß der Landtag diesem Beschlusse beitreten wird.

Der Protest des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein, der bekanntlich ebenso wie Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe der Schwager des Kaisers ist, wird damit hinfällig. Es bleibt freilich abzuwarten, ob der Herzog Ernst Günther sich mit dieser Abweisung bescheiden oder ob er versuchen wird, seine Ansprüche beim Bundesrat weiter zu verfolgen. Man sollte freilich meinen, daß wir an einem Thronfolgestreit gerade genug haben.

## Ein Rätsel.

Erzählung von E. L. — Uebersetzt von M. Walter.

(1. Fortsetzung.)

„Liebe es sich denn verhindern?“ fragte Westland gedrückt. Der sonst so energische Mann war gar nicht wieder zu erkennen, der jäh, mysteriöse Tod der jungen Frau, die er wie eine Tochter geliebt, hatte ihn völlig niedergeschmettert.

„Gewiß läßt es sich verhindern“, entgegnete Jasper, „vorausgesetzt, daß wir rasch und umsichtig handeln. Geh' du jetzt zu Betsy, ich werde hier Wache halten.“

Westland erkannte, daß der junge Mann recht hatte; er raffte sich deshalb gewaltig auf und entfernte sich in Begleitung des Arztes.

Raum sah sich Jasper allein, so verschloß er die Türe, hielt sorgfältig Ausschau in dem stillen Gemach und trat dann in ein kleines Nebenzimmer, das als Boudoir ausgestattet war. An der einen Wand standen mehrere fertiggemachte Koffer; drei derselben ganz neu, mit Messinghildern, die den Namen Doris Grey trugen. Sie waren zugeschnitten, doch in jedem steckte der Schlüssel. Die übrigen hingegen sahen abgenutzt aus, auch hatten sie weder ein Abzeichen, noch steckte ein Schlüssel an ihnen, obgleich sie ebenfalls zugeschnitten waren. Jasper betrachtete sie mit prüfendem Blick, durchstößte hierauf alle Schubladen, Kisten und Kächer und kehrte dann in das Schlafzimmer der jungen Frau zurück. An das Bett tretend, schob er behutsam seine Hand unter die Kissen, doch fand er auch hier nichts, was ihm hätte einen Anhaltspunkt geben können.

„Wenn ich nur wüßte“, murmelte er vor sich hin, „in welchem Koffer — doch nein, zum Suchen ist jetzt keine Zeit.“ Er sah auf die Uhr und wunderte sich, wie lange Westland gebraucht, seiner Tochter Mitteilung von dem

Angesichts so vieler kriegerischer Haupt- und Staatsaktionen bietet es eine erfreuliche Abwechslung, wenn uns von einer Aktion des Friedens und des kulturellen Fortschritts berichtet wird, wie sie die Eröffnung der neuen technischen Hochschule in Danzig darstellt. Die Eröffnungsfeier, deren Höhepunkt die schwungvolle Festrede des Kaisers bildete, gestaltete sich zu einer Guldigung für die Wissenschaft, die sich ja gerade durch die Technik mit der Praxis des Lebens vermischt. Die Tatsache, daß die neue Lehrstätte in der alten Seestadt Danzig bereits die vierte technische Hochschule in der preussischen Monarchie und die zehnte im Deutschen Reich ist, bildet die deutlichste Illustration zu dem gewaltigen Aufschwung, welchen die Entwicklung der Technik und ihre Bedeutung für das nationale Leben zu verzeichnen hat.

Aber die Eröffnung der neuen technischen Hochschule war nicht das einzige erfreuliche Ereignis, welches uns diese Woche gebracht hat. Auch aus dem fernen Südafrika, von wo in der jüngsten Zeit so manche ungünstige Kunde zu uns kam, sind in den letzten Tagen sehr erfreuliche und hoffnungsvoll klingende Nachrichten eingetroffen. Der neueste Bericht des Generals v. Trotha stellt es außer Zweifel, daß die Widerstandskraft der Hereros, deren Scharen geschlagen und nach allen Seiten auseinander gesprengt worden sind, völlig gebrochen ist. Immerhin wird es, da die Kapitäne der Hereros noch nicht gestellt worden sind, noch mancher mühevollen Arbeit bedürfen, bis sich an die blutige Arbeit des Krieges die friedliche des Wiederaufbaues knüpfen kann.

Daß es übrigens überall in Südafrika gärt, zeigt der Zustand im südlichen Teil von Mosambik, wo die Portugiesen am Rumene-Fluß, unmittelbar an der deutsch-südafrikanischen Grenze eine schwere Schlappe erlitten haben. Die Portugiesen, die in letzter Zeit mehrfach unter starken Gärungen an verschiedenen Stellen ihres afrikanischen Besitzes zu leiden hatten, werden sich wohl oder übel zu einer stärkeren Machtentfaltung entschließen müssen, so peinlich dies auch für die in recht trostlosen Zustände befindlichen Finanzen des Landes ist.

Daß zum Kriegführen Geld, Geld und nochmals Geld gehört, das erfahren jetzt auch die Japaner, welche soeben zu einer neuen Anleihe ihre Zuflucht nehmen müssen, wobei sie sich allerdings damit trösten können, daß auch der russische Staatsfiskus immer schlanker wird. Unterdes ist weder auf dem Landkriegsschauplatz in der Mandschurei noch bei den heißen Kämpfen um Port Arthur trotz der ungeheuren Verluste auf beiden Seiten ein entscheidender Fortschritt zu verzeichnen. Da Präsident Roosevelt seine Vermittlungs-ideen aufgegeben hat und die Resolutionen des internationalen parlamentarischen Friedenskongresses in Washington eben nur — Resolutionen sind, so können die Wahlagitationen Roosevelts in Amerika einerseits und der Krieg in Ostasien andererseits ihren ungestörten Fortgang nehmen.

Geschehen zu machen. „Betsy hätte längst hier sein müssen“, dachte er. „Weshalb kommt sie nicht?“

Ein leises Klopfen an der Türe veranlaßte ihn, zu öffnen. Westland stand vor ihm, jedoch — allein. Er sah völlig verärgert aus. „Jasper, um Gottes Willen, schaff Doktor Roth her“, sagte er in höchster Erregung, „aber so, daß die Tante nichts merkt. Ich weiß nicht, was mit Betsy los ist; erst konnte ich sie gar nicht erwecken und nun sieht's aus, als wäre sie schwer krank. Ich werde nicht Aug daraus und fürchte —“

Er vollendete den Satz nicht, denn Jasper eilte bereits fort, den Arzt heranzuführen. Nach wenigen Minuten kam er mit ihm zurück, und alle drei begaben sich in das auf demselben Flur gelegene Zimmer Betsy Westlands. Ihr Vater hatte nicht zuziel gesagt; sie lag in einem unerklärlichen Zustand. Doktor Roth allerdings erkannte rasch die Ursache.

„Wir müssen energisch den Puls reiben“, sagte er, eine Hand des jungen Mädchens erareisend. „Helfen Sie mir dabei, Jasper, und Sie, Westland, klingen Sie dem Mädchen damit es heißes Wasser bringe. Hier wenigstens kann noch geholfen werden, denn Ihre Tochter ist nur betäubt, durch ein Gift betäubt, doch die Gefahr ist vorüber.“

2.

Eine Stunde später sahen Westland, seine Frau, Doktor Roth und Jasper in erster Beratung zusammen. „Es ist kein Augenblick zu verlieren“, äußerte der Arzt, „die Sache wird nur zu bald ruckbar werden. Wir müssen rasch überlegen, welche Angaben der Dienerschaft und — anderen zu machen sind.“

„Niemand darf die Wahrheit erfahren“, fiel Frau Westland häufig ein. „Es wäre zu schrecklich für uns, wenn es hieße: Doris Marris habe Selbstmord begangen. Doktor“, sie legte ihre Hand wie beschwörend auf den Arm des Arztes, „Sie sind unser langjähriger Freund — Sie müssen — Sie werden uns helfen.“

## Zur lippischen Frage.

hd. Lage, 7. Oktober. Die auf heute angelegte Plenarsitzung des Landtages, in welcher über die Regentstiftungs-Vorlage beraten werden sollte, fand nicht statt. Dieselbe ist auf Montag vertagt worden. Die Kommission, welche die Vorlage in Vorbereitung hat, konnte einen Beschluß nicht erzielen, da große Differenzen unter den Kommissions-Mitgliedern bestehen. Die hückeburgisch gesinnten Abgeordneten wünschen keinen ordentlichen Gerichtshof, wie die Regierungsvorlage es vorsieht. Die übrigen Abgeordneten halten an der Vorlage fest als lokale und moralische Folge des Regentstiftungs-Gesetzes von 1898.

wb. Berlin, 8. Oktober. Der „Berl. Lokal-Anz.“ meldet aus Lage: Der Vorsitzende der hückeburger Partei im Landtagsauschuß ist Rittergutsbesitzer Schenkel. Der Landwirt Meier-Jobst, der als Hauptredner der Piesterfelder Partei galt, soll in den Auschuß mit den hückeburgern gegangen sein. Ein Teil des Ausschusses wünscht nicht Stellungnahme gegen das Telegramm des Kaisers, wie sie die Regierungsvorlage verlangt. Letztere wird als zu weitgehend angesehen. Der Auschuß tritt wiederum morgen nachmittag zusammen.

## Der russisch-japanische Krieg.

Um Port Arthur.

hd. Tientsin, 8. Oktober. Eine aus Port Arthur kommende Schunte berichtet, daß die Japaner den allgemeinen Angriff auf die Festung gleichzeitig von vier Stellen aus erneuert haben. Trotz der gegenteiligen Versicherungen des Admirals Togo haben die Japaner infolge der Explosion von Minen an der nordöstlichen Küste schwer gelitten. Das Blutbad, welches durch die Explosionen der Minen verursacht wurde, war unbeschreiblich. General Sibyl ermahnt seine Mannschaften und begibt sich von einem Fort zum anderen.

Die russischen Schiffe im Hafen von Port Arthur.

Die „Kreuzzeitung“ hebt hervor, daß die russischen Seestreitkräfte in Port Arthur nicht ausschließlich aus Trümmern bestehen, sondern eine ansehnliche Reihe von Kriegsschiffen repräsentieren, wiewohl es freilich fraglich sei, inwieweit diese Schiffe aktionsfähig sind. Nachstehend die Namen dieser Kriegsschiffe mit Angabe des Jahres und des Tonnengehaltes: 1. Linienschiffe: „Potlawa“ (1894, 11 100), „Sebastopol“ (1895, 12 000), „Pereswjet“ (1898, 12 900), „Fobjeda“ (1900, 12 900), „Retwisan“ (1900, 13 100); 2. Panzerkanonenboot: „Gremjatschij“ (1872, 1700); 3. Panzerkreuzer: „Bajan“ (1900, 7000); 4. großer, geschützter Kreuzer: „Ballada“ (1899, 8000); 5. kleine ungeschützte Kreuzer: „Dishigt“ (1873, 1300), „Nasboinil“ (1878, 1300), „Sabilala“ (1878, 1200), „Bobr“ (1885, 1200) und „Giltat“ (1897, 1200); 6. die

Dr. Roth nicht bedächtigt. „Ich möchte Ihnen in dieser schweren Lage ja gerne beistehen“, sagte er überlegend, „aber es gibt nur eine Möglichkeit.“

„Welche?“

„Ich müßte als Ursache ihres Todes Herzschlag angeben.“

„Das wäre durchaus glaubhaft“, bemerkte Westland, „soviel ich mich erinnere, starb mein Schwager an einem Herzleiden. Vergleichen vererbt sich ja auf die Kinder.“

„Ganz recht“, bestätigte Dr. Roth. „Wir müssen dies also allen gegenüber betonen. Ist die Dienerschaft zuverlässig?“ wandte er sich zu Frau Westland.

„Die einzige, auf die ich mich blindlings verlassen kann“, erwiderte diese, „wäre meine alte Martha. Sie dient bereits achtzehn Jahre bei mir und wir haben ihre Treue oftmals erprobt.“

„Gut“, nickte der Arzt. „Ich kann sie also ruhig ins Geheimnis ziehen?“

„Sie dürfen ihr unbedingt vertrauen.“

„Dann läßt sich ja alles einrichten“, nickte Dr. Roth.

„Wie aber steht es mit Marris?“

„Wir müssen ihm natürlich telegraphieren?“ entgegnete Westland.

„Kennst du seine Adresse, Onkel?“ fragte Jasper.

„Dann will ich die Depesche besorgen.“

„Rein — leider nicht“, lautete die Antwort. „Er hat noch nie eine bestimmte angegeben.“

„Aber sein Bureau?“

„Das würde wenig nützen, da man nicht weiß, ob eine Botchaft ihn dort treffen wird. Zudem wollte er schon heute abend oder spätestens morgen früh zurück sein.“

„Und wie sollte man ihm diese traurige Nachricht in einem Telegramm mitteilen?“ wandte Frau Westland ein.

„Man braucht ihm ja nicht die volle Wahrheit zu sagen“, meinte Jasper. „Schwere Erkrankung oder Ähnliches. Er könnte euch sonst einen Vorwurf machen.“

Torpedofahrzeuge: „Wassad“ und „Gaidomat“ von je 110 Tonnen sowie 25 Hochseelorchepoboots und die Transporthiffe „Amur“ und „Angara“.

Schreckensbilder aus der Schlacht von Liaoyang.

Eine der packendsten Schilderungen von Augenzeugen der Schlacht bei Liaoyang, die bis jetzt veröffentlicht worden sind, gibt ein Mitglied des Roten Kreuzes, Koslowky, der den Angriff Kurokis auf Kuropatkin schildert: „Den ganzen ersten September fast stand ich im Feuer und beobachtete Angriffe auf Angriffe. Wie eine unheilvolle Wolke in dichtgeballten Scharen kamen die Japaner heran, und erst gegen Abend wurden die Formationen loser und flatterten ein wenig auseinander. Ein furchtbares Schrapnell- und Kugelfeuer empfing sie auf unserer Seite, so schrecklich und verheerend, daß ich selbst sah, wie die japanischen Offiziere ihren Beuten Zeichen machten, zurückzugehen. Die Wirkung der Granaten war entsetzlich; nicht mehr als die Hälfte der Sprenggeschosse explodierten, doch diese rissen tiefe Löcher in die Reihen, ein Schauer ging durch die Glieder bei jeder Explosion. Verstümmelte Glieder, blutige Körper lagen auf dem Boden, bis Erde über sie hingeharrt wurde. Wir hatten sieben deutsche „Kolonnisten“ aus Sibirien im zweiten Glied, und diese Leute sangen den ganzen Morgen Kirchenlieder, zum großen Vergnügen für ihre Kameraden von der orthodoxen Kirche, die sagten: „Diese Deutschen haben Furcht, daß sie sterben werden.“ Und wirklich wurden sie alle noch vor Abend getötet, bis auf einen, der seine Wunde ruhig weiterlang. Um 1 Uhr ging uns für einige Zeit der Vorrat an Gewehrmunition aus und das Feuer der Maschinengewehre konnte den Feind nicht mehr aufhalten. Die Japaner sammelten sich nun, suchten Deckung hinter den Hügelketten des Bodens und stürmten dann plötzlich in dichten Massen vor. Mit furchtbarem Heulen und Stöhnen verstritten sie sich in den aufgespannten Drahtnetzen, stürzten in die Wolfsgruben, aus denen sie sich mühsam wieder herauszureißen suchten. Unsere Leute hielten grimmig ihre Bajonette vor, doch sie waren nicht ohne Furcht, da sie nicht feuern konnten. Leider wurden die Japaner durch die Drahtgitter nicht aufgehalten; mit Drahtzangen zerschneitten sie die Netze und bahnten sich einen Durchgang, aus dem sie in einer dicken, unförmigen Masse laut schreiend herausquollen. Auf diesen Anblick richteten unsere Maschinengewehre ihr Kreuzfeuer, und die ganze Masse brach zusammen wie ein Kartenhaus. Doch die Feinde waren zu wild, zu zäh, um abzulassen. Aufs neue krümmten sie vorwärts und richteten ihr Feuer gegen unsere munitionslosen Soldaten. Wie immer, feuerten sie in geschlossenen Massen, während unsere Leute verstrüht und sie mit dem Bajonett angriffen. Der Anblick, der sich bot, war wirklich entsetzlich; jeder, der das gesehen, mußte auf ewig ein Anhänger der Friedensidee werden. Die Gefährten unserer Soldaten verzerrten sich in einem teuflischen Blutrausch, und die nervös erregten, zuckenden Gefährten der Japaner verzerrten ähnliche gräßliche Leidensgesichter. Einer unserer Soldaten, ein Sibirier namens Alexandrow, sprang wie wahnsinnig empor und schrie: „Gebt ihnen keinen Pardon!“ Kaum eine Minute später stürzte er nieder, von einer Kugel getroffen, und ein Japaner, wie wenn er den Schrei verstanden hätte, stieß ihm kaltblütig das Bajonett in die Rippen, so daß er zu schreien aufhörte. Doch im nächsten Augenblick brach auch er zusammen, von einem Bajonett aufgeschlüsselt, und im Fallen klammerte er seine Arme um den toten Körper des Russen, indem er auf ihn nieder sank. Manche Japaner verwickelten sich in den mit Widerhaken versehenen Netze und blieben an ihnen hängen wie Fische, die an der Angel zappeln; mit den wenigen Patronen, die man noch hatte, wurden sie nun niedergeschossen, während sie ohnmächtig sich krümmten und wandten. Das Gesicht eines japanischen Offiziers war ganz von Blut überströmt, doch er hieb während blindlings um sich, bis ein Pistolenschuß ihn niederstreckte und er nun niedersank über die Drähte hin, die Arme ausgebreitet, wie wenn er schreien wollte. Aus irgend einem Grunde, den man nicht kennt, sprangen Japaner auf Japaner vor und versuchten, die Beute fortzutragen, aber sie wurden alle niedergeschlagen. Schließlich stürzte der Leutnant Grimsky, in dem Glauben, daß der ge-

fallene Offizier irgend einen wichtigen Gegenstand bei sich haben müßte, mit vier Mann vor und versuchte, ihn fortzuschleppen. Doch als die Japaner das sahen, da rannten sie heran, während feuernd, und spießten zwei Mann auf die Bajonette. Der Körper lag da vier Stunden; niemand konnte sich ihm nähern. Als unsere Soldaten ihn schließlich doch forttrugen, fanden wir in den Taschen nichts außer Privatpapieren und einer merkwürdigen Stahlscheibe mit einer Inschrift, die vielleicht ein Talisman für sein Regiment war. Nachdem der Angriff abgefallen war, beschossen uns die Japaner zwei Stunden lang, sie fügten uns schwere Verluste bei, doch konnten sie uns keines unserer Geschütze nehmen. Dann unternahmen sie einen neuen Infanterieangriff. Obwohl Hunderte von ihnen fielen, kamen sie doch heran und füllten den Graben mit Toten fast aus, bis sie mit den Unseren Mann gegen Mann standen. Unsere Soldaten standen fest; schreiend, schreiend schossen sie und stachen sie darauf los, bis fast alle Leute getötet waren. Die Japaner fuhrten fort, heranzustürmen, und eroberten endlich zwei Drittel der ganzen Gefechtslinie. Da begannen unsere Soldaten von Norden her die ganze Linie zu befreien und brachten die Japaner wieder in Verwirrung. Ein furchtbares Gemetzel begann, da sie sich zurückzogen. Sie konnten nur durch die Brechen der Drahtvergitterung zurück, und auf diese Stellen richteten wir ein solches Feuer, daß kein Mann unverwundet hindurchkam. Nach drei Minuten waren diese Öffnungen von Toten und Verwundeten völlig verstopft und die Zurückweichenden mußten über blutige Leichenhaufen hinwegklettern. Die Feinde hatten keine Möglichkeit, in diese Drahtnetze größere Öffnungen zu bringen. Unsere Soldaten, obgleich ermüdet und hungrig, waren so ruhig und kaltblütig wie Eis, ja, sie lachten und scherzten, während sie niedermegielten. Einige begannen sich so gar zu freuen, wieviel Japaner sie erschossen hätten, und einer, der sich rühmte, er hätte „dreißig zur Hölle befördert“, brach bald darauf nieder; eine Kugel hatte ihm den Kinnbacken fortgerissen. Ströme Blutes flossen von den Adressen in den Graben, und in den Zwischenräumen zwischen den einzelnen Salven machten die Soldaten kleine Abfluchtwege, um es fortzuleiten. Abgesehen von den ingrimigen Wutausbrüchen während des Bajonettkampfes, waren unsere Soldaten ruhig, ja, fast lustig, lachten bei den gräßlichsten Dingen, so, wenn in den mit Leibern angefüllten Brechen eine Granate explodierte und alles zu Stücken zerprengte. Ich bekenne, daß ich während dieses Gemetzels hart wurde, und wenn ich einem Menschen die Glieder amputierte, mir so wenig dabei dachte, als wenn ich eine Kinderkrankheit behandelte. Als ich den nächsten Morgen wach wurde, da war ich vom Kopf bis zu den Füßen ganz mit Blut besudelt; ich hatte die ganze Nacht dumpf und besinnungslos im Schlaf gelegen.“

hd. London, 7. Oktober. Nach einem Telegramm aus Madriwojok soll Kuropatkin seit der Schlacht von Liaoyang sehr krank und außerstande sein, selbst die Operationen zu leiten. — Das Bureau Daxiel meldet aus Washington: Nach einem Privattelegramm soll ein russischer Kreuzer vom Typ „Ascolds“ bei dem Versuch, aus Port Arthur zu entkommen, von den Japanern zerstört worden sein. (L.-A.)

wb. Tokio, 7. Oktober. (Menter.) Das kaiserliche Hauptquartier veröffentlicht einen Bericht über die jüngsten Bewegungen der russischen Truppen und die „Scharmittel südlich von Mukden“. Es heißt darin: Am 4. Oktober näherten sich einige feindliche Reiter dem Gebiet von Kinangpuenmien, aber die japanischen Truppen vertrieben sie. Am 4. Oktober rückte der Feind mit einem Bataillon Infanterie, 11 Schwadronen Kavallerie und 5 Geschützen vor, zog sich aber am 5. Oktober gegen Huangshan zurück. In dieser Gegend haben die Japaner nur zwei oder drei Schwadronen Kavallerie, deren Vorposten zwischen Kiofuchan und Wangchiaseng stehen. Die Infanterie an der Spitze einer russischen Kolonne trug chinesische Kleidung. Am 4. Oktober griff eine kleine Abteilung des Feindes die japanischen Feldwachen bei Ping-taitse und auf der Straße nach Mukden an. Die Russen wurden zurückgetrieben und ließen einen Toten, sowie einige Gewehre auf dem Kampfsplatz zurück. In diesem

Gefecht trugen die Russen durchweg chinesische Kleidung. Am 3. Oktober rückten vier Schwadronen russische Kavallerie auf der Straße zwischen Sunshutaitse und Jutshun vor und verblieben auf dieser Straße bis zum 5. Oktober morgens, zu welcher Zeit feindliche Kavallerie, welche südlich von Bukichiao und Lungwanmiao gesehen worden war, sich nördlich nach Sutaoku unter Zurücklassung von Infanteriepatrouillen zurückzog. Am 4. Oktober rückte eine Abteilung der feindlichen Kavallerie mit drei Geschützen gegen Schiotain vor, stellte sich bei Taitai auf und schoß auf die japanischen Truppen, die nördlich von Jantai standen. Der bei Changtan auf dem rechten Ufer des Sunho postierte Feind hat sich zurückgezogen und eine kleine Streitmacht zurückgelassen. In der Umgebung von Taotaitse befinden sich keine feindlichen Truppen. Eine kleine feindliche Macht, welche die japanischen Vorposten auf dem linken Ufer des Sunho angriff, wurde zurückgeworfen.

wb. Schanghai, 7. Oktober. (Menter.) Die Japaner beschlagnahmten in der Nähe von Niutschwang den englischen Dampfer „Elshan“ aus Hongkong, welcher eine nach Port Arthur bestimmte Ladung Vieh und Mehl mit sich führte.

hd. London, 8. Oktober. Nach aus Tokio eingelaufenen Meldungen machen die Japaner alle Anstrengungen, Port Arthur bis zum Geburtstag des Mikado, d. h. bis zum 3. November, zu Fall zu bringen. Weiter wird berichtet, daß die japanische 7. Infanterie-Division Befehl erhalten hat, die Insel Sachalin zu besetzen.

wb. Paris, 8. Oktober. Die heutige Ausgabe des „New York Herald“ erzählt aus Gensan in Korea: Alle Städte von Jonghang und Kupschin werden von kleinen Kosakenabteilungen besetzt gehalten. Die Russen rücken auf einem westlich von der östlichen Küstenstraße gelegenen Wege vor. Sie raten den Missionaren, das Land möglichst bald zu verlassen.

hd. London, 8. Oktober. Wie aus Tokio hierher telegraphiert wird, ist General Hasegawa, zuletzt Kommandeur der kaiserlichen Gardedivision, gestern von Tokio nach Korea abgereist, um das Kommando über die dortigen japanischen Truppen zu übernehmen. Die koreanische Armee wird wahrscheinlich entlassen oder unter japanischen Befehl gestellt werden. Die Japaner beabsichtigen, die Kosaken-Abteilungen, die in West- und Nord-Korea operieren, so rasch wie möglich zu vertreiben.

wb. Petersburg, 7. Oktober. Gegenüber der Meldung des Londoner „Morning Leader“ vom 3. Oktober, nach welcher die Firma Rothschild eine neue russische, durch das Tabakmonopol gesicherte Anleihe übernommen haben soll, und zwar unter der Bedingung, daß die Behandlung der Juden in Rußland eine bessere werde, ist die russische Telegraphen-Agentur von autoritativer Seite ermächtigt, folgendes zu erklären: Die kritische Lage, in der sich die Finanzen Japans befinden, veranlaßt europäische Freunde derselben, Gerüchte von einer ähnlichen Geldnot Rußlands zu verbreiten. Nur auf ein solches Manöver ist die Meldung des „Morning Leader“ zurückzuführen. Abgesehen davon, daß ein Tabakmonopol in Rußland nicht besteht und die Einführung eines solchen gegenwärtig schwierig wäre, zeugt die Verbreitung einer solchen Nachricht mehr von Feindschaft gegen Rußland, als von der Kenntnis der fest gegründeten russischen Finanzen, deren Lage auch in der Zukunft nicht gefährlich werden kann. Der Umstand, daß die angebotene finanzielle Unternehmung von Bedingungen politischen Charakters, nämlich hinsichtlich einer Änderung der russischen Politik in der Judenfrage, abhängt, beweist klar die ausschließlich politische Absicht bei der Verbreitung jenes Gerüchtes, das von Kreisen ausgeht, welchen der friedliche Kurs der jetzigen inneren Politik Rußlands nicht erwünscht ist, weil er ihren Interessen widerspricht.

wb. Petersburg, 8. Oktober. Die Russ. Telegr.-Agentur ist von ausländischer Seite ermächtigt, zu erklären, daß die Petersburger Nachricht der „Kölnischen Zeitung“ über Ausföhrungen, welche die Entzuehung von Reservisten an vielen Orten zur Folge hatten, zwar wahr, aber übertrieben sei. Die Ausföhrungen haben nicht an vielen, sondern nur an vier Orten stattgefunden. Außerdem ist die Veranlassung zu den Ausföhrungen,

„Jasper hat recht“, stimmte Dr. Roth bei. „Jedenfalls wird Warrick dann seine Rückkehr möglichst beschleunigen. Vielleicht findet sich oben im Zimmer eine Adresse von ihm, Jasper. Sie könnten einmal nachsehen.“

Richard erklärte sich sofort bereit dazu, und während sich der Arzt gefolgt von den Eltern, nochmals zu seiner Patientin begab, wandte sich Jasper wieder dem Totenzimmer zu. Von neuem unternahm er eine sorgfältige Durchsuchung des Raumes, hatte er doch jetzt keine Störung zu befürchten.

„Alles deutet auf Selbstmord hin“, murmelte er, als er einen Augenblick neben dem Leichnam der Frau stehen blieb. „Nur ist es mir ein Rätsel, was dieses anscheinend so glückliche Wesen in den Tod getrieben haben kann.“

Daß die Tat mit Vorbedacht geschehen, war zweifellos. Alles sprach dafür: die Ordnung, die in den Zimmern herrschte — jedes Fach aufgeräumt, jeder Schlüssel an seinem Platz — die sorgfältige Toilette, bei der nichts vergessen war, von dem zierlichen weißen Atlasschuh bis zu dem lang herabwallenden Brautschleier — es fehlte nichts.

Mit dem Scharfblick eines geborenen Detektivs nahm Jasper alle diese Einzelheiten wahr, und auch während er eifrig nach einer Adresse Warricks suchte, ließ er keinen, auch nicht den kleinsten Umstand außer acht. In einer Briefmappe der jungen Frau fand er endlich das Gewünschte. Warricks Name sowie eine Straße und Hausnummer waren auf dem Blatt verzeichnet.

Mit befriedigter Miene legte Jasper das Papier in seine Briefftasche. Aber anstatt nun das Zimmer zu verlassen, begab er sich in den Nebenraum, wo die Koffer standen.

„Das Ding müßte ganz obenauf liegen“, sagte er vor sich hin, indem er an die Gepäckstücke herantrat, sie aufschloß und oberflächlich durchsuchte.

(Übersetzung folgt.)

Fenilleton.

Residenz-Theater.

Freitag, den 7. Oktober: „Lutti“. (Loute.) Schwanke in 4 Akten von Pierre Veber. Deutsch von Max Schoena. In Szene gesetzt von Dr. S. Raab.

Es ist immer interessant, an einer schauspielerischen Aufgabe zwei Darsteller mit ganz verschiedenen Mitteln arbeiten zu sehen. Fräulein Blandens vom Berliner Residenz-Theater, die gestern im hiesigen Residenz-Theater die Lutti spielte, ist fast in allen Stücken das gerade Gegenteil unserer früheren Vertreterin dieser amüsanten Rolle Fräulein Erholz. Der Kontrast spielte in gleicherweise von der äußeren Erscheinung bis in die Details der Auffassung der Rolle.

Die Lutti des Fräuleins Erholz häßlich, blond, weiß, mit dem selbsterfindlichen Humor sorglosen Leichtsinns, unbekümmert Gleichgültigkeit. Fräulein Blandens Lutti brünett, mit dem richtigen Gesicht der Pariserin, das mehr durch Pikanterie als gerade durch Schönheit wirkt, mit jenem spezifischen Humor der „fidelten Nächte“, der mehr aus vibrierenden Nerven stammt und nicht immer die fortwährende Kraft der echteren Heiterkeit hat. Vorsätze und Schwächen der Darstellung im Detail ergeben sich daraus von selbst. Fräulein Blandens Lutti ist in dem einen oder anderen Moment echter, pariserischer, mondainer oder auch, wenn man will, demimondainer als die des Fräuleins Erholz, aber sie entbehrt dafür jener harmonischen Grundnote, die Fräulein Erholz Lutti in allen Situationen auszeichnet, jener einfachen unkomplizierten Liebendwürdigkeit, die ohne tiefere Gründe liegt, eben nur, weil sie da ist. An guten Details wäre die häßlich und mit nervöser Beweglichkeit gepfeifte Schwippszene, an schwachen die öfter überforderte, mit einem deutlichen inneren Berliner Akzent betonte Schmoddrigkeit dieser Lutti herauszubeben. Das volle Haus schien an der Lutti der Autoren wie an der Lutti der Darstellerin gleich großes Vergnügen zu haben. J. K.

Aus Kunst und Leben.

\* Residenz-Theater. (Spielplan.) Sonntag, den 9. Oktober, nachmittags 1/2 Uhr: „Der Prinz von Hohenheim“. Abends 7 Uhr: „Die chinesische Mauer“. Montag, den 10.: „Es werde Licht“. Dienstag, den 11., um 11. Male: „Die 300 Tage“. Mittwoch, den 12.: „Der Hochtourist“. Donnerstag, den 13.: „Die chinesische Mauer“. Freitag, den 14.: „Es werde Licht“. Samstag, den 15.: „Five o'clock“. Revue. (Uraufführung.)

\* Verschiedene Mitteilungen. Der diesjährige medizinische Nobelpreis soll, wie verlautet, Professor Robert Koch zufallen.

Zum 75. Geburtstag von Ludwig Knaut hat die Firma G. Heuer u. Kirnse, Hofkunstverleger, Halensee-Berlin, eine sehr schön ausgeführte Kupferätzung erscheinen lassen, die sich den so beifällig aufgenommenen Bildern von Goethe, Lessing und Beethoven in gleicher Ausstattung würdig anschließt und nur 3 M. kostet. Die Grundfläche ist 24 x 18 Zentimeter. Das Bild ist nach dem bekannten Selbstporträt des Meisters hergestellt.

Einflussreiche Kreise Lübeds streben, laut „Berl. Tagebl.“, die Gründung eines Reichsbücherhauses an.

Das neue Theater in Warmen soll bis Oktober 1905 spielfertig hergestellt werden. Der Vorstand der bauenden Aktiengesellschaft wurde beauftragt, die Direktorielle auszuschreiben. Die Baukosten des Theaters sind auf rund 1 800 000 M. veranschlagt worden.

Frauenbewegung bis ans Ende der Welt! Jetzt hat auch China seine erste Aktin erhalten. Es ist eine vornehme Dame namens Tschan-An-tschel, die kürzlich nach Abolvierung ihrer medizinischen Studien das Doktordiplom erworben hat.

Unerlöbliche Erfindungen. Unter den in letzter Zeit geschätzten Erfindungen befinden sich folgende: Diezbarere Schuhe, ein Badeschurz mit Geldtasche, ein Vierzundertag, der selbsttätig die Zahl der darauf gehaltenen vollen Seidel anzeigt, ein Stab zum Umrühren von Limonade (nur einmal zu gebrauchen), eine Wangen-falle usw.

welche zur Verwüstung eines oder zweier Kolonialwaren-Läden geführt haben, unrichtig gedeutet. Sie sind damit zu erklären, daß die große Ansammlung von Reservisten an den Bestimmungsorten israelitische Händler veranlaßte, die Preise stark zu steigern, wodurch die Erbitterung der Reservisten hervorgerufen wurde. Die Ausschreitungen wurden überall im Reime erstickt. Ubrigens fällt die Verantwortung für die Erregung der Leidenschaften größtenteils auf jüdische Sozialisten, welche überall an den Sammelpunkten der Reservisten Proklamationen gegen den Krieg verbreiteten, aber nichts anderes hierdurch erreichten, als den Born der Christen gegen sich zu erregen.

wb. Paris, 8. Oktober. Nach einer Petersburger Depesche des „Echo de Paris“ soll es nunmehr endgültig entschieden sein, daß die neue Flotte in zwei Abteilungen abgeleitet wird, und zwar werden die Torpedoboote den Suezkanal benutzen, während die Schlachtschiffe ihren Weg um das Kap der guten Hoffnung nehmen werden.

wb. Moskau, 8. Oktober. (Russ. Telegr.-Agentur.) Auf der Baikal-Ringbahn wurde der Verkehr für Arbeiter- und Güterzüge eröffnet. Der Transport über den Baikal und der Verkehr auf der sibirischen Bahn funktioniert ausgezeichnet.

### Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Durch die Blätter gehen Nachrichten über angebliche Pläne des Kaisers, die Wintermonate im Süden zu verbringen. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ erzählt, beständen solche Pläne nicht und ist erst recht die Behauptung unzuverlässig, daß das Befinden des Kaisers einen Winteraufenthalt im Süden wünschenswert mache. Sollte sich der Kaiser überhaupt zu einer neuen Fahrt im Mittelmeer entschließen, so könnte dafür erst das Frühjahr in Betracht kommen.

\* Berlin, 7. Oktober. Der Magistrat hat sich in seiner heutigen Sitzung mit den unberechtigten Eingriffen beschäftigt, die das Provinzial-Schulkollegium betreffs des Verfügungsrechtes über die Schulgebäude sich erlaubt hat. In erster Reihe wurde der freireligiösen Gemeinde zur Abhaltung ihrer religiösen Versammlungen der Bürgeraal des Rathhauses bewilligt und zwar auf Widerruf. Gleichzeitig hat der Magistrat einen Ausschuss eingesetzt, der sofort über die noch zu treffenden Maßnahmen gegen den Ansturm des Schulkollegiums auf die Selbstverwaltung Beschluß fassen soll.

\* Für das gewerbliche Unterrichtswesen wird nach halbsamtlicher Mitteilung der preussische Etat wiederum erhöhte Aufwendungen enthalten.

\* Die neue Apotheker-Prüfungsordnung ist dieser Tage publiziert worden. Aus dem Schluß- und Übergangsbestimmungen ist hervorzuheben, daß die bis jetzt als Apothekerlehrlinge eingetretene jungen Leute zu den Prüfungen zugelassen werden, wenn sie nur den Nachweis der bisher erforderlichen wissenschaftlichen Vorbildung einbringen. Geschäften, die am 1. Oktober d. J. eine mindestens einjährige Gehilfenzeit abgeleistet haben, sind berechtigt, den Rest der Gehilfenzeit ganz oder teilweise vor dem (zweijährigen) Universitätsstudium abzuleisten; melden sie sich im ersten Falle bis zum 15. März 1908 zur Prüfung, so dürfen sie diese nach den bisherigen Vorschriften ablegen. Bestimmen sie das Universitätsstudium vor vollendeter dreijähriger Gehilfenzeit, so ist ihnen die vorher abgeleitete Gehilfenzeit, soweit sie ein Jahr übersteigt, auf die jetzt vorgeschriebene (zweijährige) praktische Tätigkeit in Apotheken anzurechnen. Apothekergehilfen endlich, die spätestens im Sommerhalbjahr 1904 das Universitätsstudium begonnen haben, dürfen die Prüfung nach den bisherigen Vorschriften ablegen. Zur Erteilung der Approbation als Apotheker sind künftig die Zentralbehörden derjenigen Bundesstaaten befugt, welche eine oder mehrere Landesuniversitäten besitzen, also die zuständigen Ministerien in Preußen, Bayern, Sachsen (Großherzogtum und Herzogtum gemeinschaftlich), Braunschweig und Oldenburg, welche auch den Sitz der (aus einem höheren Medizinalbeamten und zwei Apothekern bestehenden) Prüfungskommission zu bestimmen haben.

\* Rundschauf im Reiche. Das Warschauer Kriegsgesicht beschloß, wie die „Allr. Volksztg.“ berichtet, den sozialistischen Agitator Kasprzak aus Polen, welcher in einer sozialistischen Warschauer Geheimdruckerei überrascht, den Polizeihauptmann Wanieczul und zwei andere Polizisten niedergeschossen hatte, wegen Gefährlichkeit nicht zu verurteilen, sondern an Preußen auszuliefern behufs Unterbringung in einer Irrenanstalt.

### Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 7. Oktober. (Anschl.) Einjährig-Freiwilliger Unteroffizier Rudolf Dehmig 2. Kompanie im Marine-Infanterie-Bataillon, früher 1. Kompanie des ersten Seebataillons, geboren am 7. März 1885 in Eppersbüttel (Schleswig-Holstein), ist am 6. Oktober im Lazarett zu Osoyongoda am Typhus gestorben; Reiter Joseph Rodenburger, geboren am 25. Dezember 1882 in Mairsmünster (Elsass), früher Luftschifferbataillon, wurde am 29. September halbwegs zwischen Osoyongoda und Ojimbinde durch einen Hereroschuh an der rechten Hand und der linken Ferse verwundet; Reiter Friedrich Bahn, geboren 24. März 1882 in Wurhardt, Oberamt Badnang (Württemberg), ist am 29. September im Lazarett zu Ojimbinde am Typhus gestorben.

### Ausland.

\* Italien. Eine Bauern-Revolution ist in Skrotano ausgebrochen. Etwa tausend Bauern aus Skrotano und Umgegend drangen in die Besetzung des Prinzen Adobrandina und verlangten dringende Arbeit. Dem herbeigerufenen Militär gelang es, die Ruhe wieder herzustellen, ohne daß es zu weiteren unblutigen Vorgängen gekommen wäre. Da man jedoch weitere Revolven befürchtete, sind große Truppen-Abteilungen zur Sicherheit abgegangen.

\* Belgien. Wie die Blätter berichten, wird die Berufung in dem Erbschafts-Prozess gegen den König im Laufe des nächsten Monats vor dem Brüsseler Appellationsgericht zur Verhandlung gelangen.

\* Spanien. Einer jenseits veröffentlichten Statistik zufolge sind seit dem französischen Kongregationsgesetz 5472 Brüder und fast ebenso viele Nonnen aus Frankreich nach Spanien überjeddelt.

### Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 8. Oktober.

Aus dem Stadtparlament.

Daß unter Stadtbauamt reformbedürftig ist, darüber ist sich das Stadtparlament schon seit Jahren einig, nur das Wie und Wo der Reformen machte einiges Kopfschütteln. Jetzt hat man eine Lösung gefunden, freilich eine Lösung, hinter die man vorläufig noch ein recht kräftiges Fragezeichen setzen darf. Man hat mit der Verwaltung des Bauamts, also mit dem Haupt des Riesen, angefangen und sie in zwei Teile getrennt: in eine Hochbau- und eine Tiefbaudeputation. Man hofft, auf diese Weise die berechtigten Klagen aus der Welt schaffen und die unerfüllten Wünsche befriedigen zu können; man gibt sich sogar der Hoffnung hin, daß unter den veränderten Verhältnissen in Zukunft auch an eine Veränderung des Personals gedacht werden könne, insbesondere dann, wenn einmal das getan wird, was man schon lange hätte tun dürfen; wenn man größere städtische Bauten von Privatbaumeistern errichten läßt. Das Kriegerdenkmal im Neroal will von seinem Postament herab, ein ordentlicher Sturm kann die stolze, schwere Germania herunterstürzen, so meinen Sachverständige. Auch der Einzug des Denkmals ist schadhast geworden, und so ist eine gründliche Renovierung desselben notwendig geworden. Es ist eine recht bedeutende Sache, daß sogar ein Kriegerdenkmal zum Umsturz neigt; Gott sei Dank, dieser Umsturz kann wenigstens glücklich vermieden werden. In den ersten Tagen wird man das Denkmal äußerlich herabnehmen, und wenn die Schwaden wiederkommen, dürfte es wieder seine alte Stellung, ohne mit einer Reingung von 20 Zentimeter nach vorn, eingenommen haben. Das städtische Badhaus „Zur Rose“ soll einen neuen Verputz erhalten. Gewiß ist das kein weiterführender Gedanke, sogar viele unserer Mitbürger werden der Ansicht sein, man solle diese Angelegenheit einem tüchtigen Tüncher anvertrauen, und damit Schluß. Allein, so einfach ist's doch nicht. Die Verputzfrage an sich ist nicht wichtig, zumal es sich hier um kein hohes Objekt handelt; daß verputzt werden muß, kann nicht bestritten werden, es ist aber etwas anderes daneben aufgetaucht: die Niederlegung des Badhauses. In der Nachbarschaft begüterte Hotelbesitzer haben sich unter sich mit dieser Frage beschäftigt, und sie werden voraussichtlich in aller Kürze mit einem Vorschlag an die Stadt herantreten. Die Niederlegung des Badhauses wurde von Herrn v. Ed als Zukunftswunsch bezeichnet, man weiß aber, wie leicht hierorts aus beratiger Zukunftswunsch Gegenwartsdruck wird. Woher soll man aber die zur Sprache gebrachte etwaige Niederlegung der „Rose“ bald hinweg, vielleicht wird man nicht mehr so leicht darüber hinweg können, wenn einmal positive Vorschläge vorliegen. Den Schluß der kurzen Tagesordnung bildete die Magistratsvorlage „wegen Ankaufs von Grundstücken“. So wurde geheimnisvoll genannt, was bereits öffentlich war, und in der öffentlichen Angelegenheit wurde in nichtöffentlicher Sitzung verhandelt.

### Beklicher Bezirksverein.

In der letzten Vorstandssitzung kamen mehrere städtische Angelegenheiten zur Verhandlung, welche für weitere Kreise von Interesse sein dürften. Mit Betriedigung kann konstatiert werden, daß die Bemühungen des Beklichen Bezirksvereins und einer Anzahl anderer Interessenten, auf dem Terrain der alten Infanteriekaserne einen für den Verkehr günstigeren Anstaltensplan zu erhalten, zum großen Teil erreicht worden sind. Sind auch die früher geäußerten Wünsche in der Kreuzung der Vertram- und Pelenenstraße einen freien, mit Monumentalbrunnen oder Denkmal gezierten Platz zu errichten, nicht erfüllt worden, so war doch aus den vorgelegten Plänen ersichtlich, daß auf dem neuen Plankonzept eine direkte Verbindung der Friedrich- und Vertramstraße hergestellt ist. Auf wiederholte Eingaben, betreffs Befestigung der Wälle bei der begonnenen Ausschachtung der Niederberstraße, wurde seitens des Stadtbauamtes mitgeteilt, daß demnach mit der Ausführung einer Mauer zur Befestigung des Bauterrains für die neue Schule begonnen werde. Ein in der Umstraße frei verbleibender Eckbau soll verkauft werden, so daß zu hoffen ist, daß das letzte uneheliche Bild bald verwindet. Leider hat der Verein in mehreren anderen, seit längerer Zeit angehenden Verbesserungen nicht das erwünschte Entgegenkommen der städtischen Behörden gefunden. Bekanntlich ist der Verein seit mehreren Jahren aus öffentlichen und praktischen Gründen energisch für eine geschlossene Bebauung des städtischen Bauterrains an der Ecke der Weisenburgstraße eingetreten. Trotzdem die gegen diesen Plan vorgebrachten Gründe wenig stichhaltig sind, haben die städtischen Körperstellen offene Bedauern bezeugt, und soll in nächster Zeit die Versteigerung der Bauplätze erfolgen. Es ist aber nunmehr zu befürchten, daß hierbei ein unannehmer Preis erzielt wird, so daß man sich darauf gefaßt machen muß, daß dieser Bauplatz noch einige Jahre zur Versteigerung der Umstraße dienen wird. — Bedauerlicher Weise hat man bei der Anlage der Schützenstraße den Pfeiler, welcher schon öfter in anderen Straßen mit hohen Kosten hat korrigiert werden müssen, aus neue gemacht und die Straße im unteren bebauten Teil viel zu schmal angelegt, so daß die schmalen Fußwege bei dem besonders an Sonntagen herrschenden starken Verkehr ganz ungenügend sind, und das umso mehr, als auf der nördlichen Seite der Fußgänger auf einer großen Strecke überhaupt noch nicht vorhanden ist. Durch den an der Haltestelle Waldes neu hergerichteten Weg zwischen Balkmühl- und Schützenstraße mit der schließlichen, aber zwecklosen Treppenanlage wird kaum eine Entlastung der unteren Schützenstraße herbeigeführt, da die Passanten den Anstieg und den steileren Aufstieg scheuen. Diese Wälle veranlaßten vor zwei Jahren den Verein, auf dem städtischen unbebauten Teil der Schützenstraße eine Verbreiterung des Fußweges anzustreben und in Verbindung damit die Herrichtung des hinter dem letzten Landhaus befindlichen Feldweges zu einem Fußweg, um durch diese kurze Verbindung zwischen Balkmühl- und Schützenstraße eine Entlastung der unteren Schützenstraße zu erreichen. Es gelang der Vereinsleitung in Gemeinschaft mit Herrn Baumunternehmer Max Hartmann, welcher auch die Verbreiterung kostenlos übernahm, mit den angrenzenden Grundbesitzern, mit einer Ausnahme, eine Einigung zu erzielen, so daß auf der wichtigsten Strecke eine Verbreiterung des Fußweges herbeigeführt werden konnte. Der damalige Besitzer des ersten unbebauten Grundstücks verweigerte die Abtretung von Terrain,

so daß auch der Verbindungsweg nicht hergestellt werden konnte, da die Feldwegfläche nur drei Meter breit ist. Nachdem dieses Grundstück aber in den Besitz des Herrn Hartmann übergegangen, hat sich dieser bereit erklärt, das erforderliche Terrain kostenlos abzutreten, auch die notwendigen Erdarbeiten auf seine Kosten vornehmen zu lassen. Gläubig nun der Verein am Ziel seiner Wünsche zu sein, so hat er die Rechnung ohne das S t a b i l i t ä t a m t gemacht, da dieses diese so leicht und ohne große Kosten herzustellen Verbreiterung von Bedingungen abhängig macht, welche von dem Beteiligten nicht erfüllt werden und auch mit der ganzen Sache nichts zu tun haben. Die bei dem provisorischen Verbindungsweg in Betracht kommende Steigung ist nicht so bedeutend, daß die auch für diesen Weg geplanten Treppen erforderlich wären, um so mehr, als durch dieselben der Weg für Kranken- und Kinderwagen unpassierbar gemacht würde. Der Verein hofft, daß man einen so leicht abzuhelfenden Mangel nicht von der Erreichung fern liegender Pläne abhängig machen darf, und er bis spätestens zum nächsten Frühjahr die höchst notwendigen Arbeiten beendet sehen kann. — Laute Klagen werden wieder laut über den schlechten Zustand des vom Ende der Blücherstraße ins Beltrital führenden Feldweges. In der trockenen Jahreszeit waren es die Staubmassen, welche der Wind in die Stadt jagte, und jetzt verwandelt sich diese bei dem geringsten Regen in Schlamm, welche zu Fuß und auf Wagen schwer zu passieren sind. Anfolge des starken Zubrucks ist die im vorigen Winter vollständig vernichtet und ist schlechtem Baumaterial wieder vollständig vernichtet und ist deshalb jetzt eine gründliche Befestigung dieses Weges unerlässlich. Die Kosten dürften wohl zum größten Teil durch die Inhaber der Lagerplätze, welche jährlich über 500 M. Wegegeld aufbringen müssen, gedeckt werden. — Behufs Einführung des von vielen Interessenten erwünschten Nachtdienstes in der S p r a c h v e r k e h r war der Verein einer Anregung der Handelskammer gefolgt und hatte eine große Anzahl Teilnehmer zur Zeichnung eines ansehnlichen Teiles der von der Direktion des Telegraphenamtes verlangten Garantiesumme veranlaßt. Nachdem es aber die Handelskammer abgelehnt, sich weiter in dieser Richtung zu bemühen, konnte die Angelegenheit nicht weiter verfolgt werden und neuerdings hat auch die Direktion des Telegraphenamtes erklärt, daß vor Vollendung des Postneubaus aus verkehrstechnischen Gründen die Einführung des Nachtdienstes nicht möglich sei. Hoffentlich kehrt nach Vollendung des Postneubaus der Einrichtung dieser wichtigen Verbesserung im Fernsprechverkehr nichts mehr im Wege. — Die ordentliche Generalversammlung des Beklichen Bezirksvereins findet am Mittwoch, den 20. Oktober, im oberen Saale des „Turn-Ver eins“ statt.

— Das letzte Sinfoniekonzert. In der denkbar würdigen Weise schloßen die Sinfoniekonzerte im alten Kurhause morgen Sonntagmorgen mit einem Programm ab, für welches Herr Kapellmeister Lüjner den feierlichen Marsch aus „Die Ruinen von Athen“ und die fünfte Sinfonie in C-moll von Beethoven, Vorspiel und Schluß (Joldes Viebestod) aus „Tristan und Isolde“ von Wagner und das Konzert in A-moll für Violoncell mit Orchester gewähl hat. Beyers gelangt durch den Solo-Gelisten der Kurkapelle, Herrn Max Schildbach, zum Vortrage.

— Im Übergangsstadium. Da am Montag der große Saal des alten Kurhauses vollständig geräumt und der Konzertsaal des Interims-Kurhauses Paulinenschloß eingerichtet werden muß, so ist am Montag die Abhaltung eines Konzertes im alten Saale nicht mehr möglich, weshalb, entsprechende Witterung vorausgesetzt, nur ein Nachmittagskonzert im Freien (Eingang durch die Gartentore) abgehalten werden kann, das bei ungünstiger Witterung ausfallen muß. Am Montag findet dagegen bereits um 8 Uhr das Abendkonzert im Saale des Paulinenschloßes statt. — Der Schluß der Festsaison im alten Kurhause ist am Montagmorgen 1 Uhr anberaumt, da um 2 Uhr mit dem Umzuge der Besetzung begonnen wird, doch werden am Dienstag, um 10 Uhr vormittags die Besetzung im Kurhaus-Provisorium bereits wieder eröffnet. Die Spiel- und Konversationszimmer im alten Hause bleiben, so viel als möglich, am Montag noch geöffnet, am Dienstag findet der Umzug derselben und am Mittwoch, um 10 Uhr vormittags, deren Wiedereröffnung im Paulinenschloße statt. — Das Abendkonzert morgen Sonntag ist daher das letzte im alten Kurhause.

— Reibungstheater. Wir machen nochmals aufmerksam auf die heute Samstag stattfindende Aufführung des Lustspiels „Die chinesische Mauer“ von Georg Wilhelm, dem Verfasser von „Reutnant“. Das Stück schildert den Kampf des für die Freiheit der Wissenschaft einsetzenden Idealismus der Jugend gegen professionales Elitewesen und wird voraussichtlich lebhaftes Sympathien erregen. Das interessante Werk wird morgen abend wiederholt. Sonntagmorgen geht um halben Preisen die mit vielem Beifall aufgenommene Komödie „Ein Prinzeßchen“ von Schiller-Persani in Szene. Die nächste Aufführung von „Es werde Licht“ findet am Montag statt.

o. Todesfall. Der Kaiserlich russische Kollegienrat, Baron v. Rehbinder aus St. Petersburg, welcher hier zur Kur weilte, wurde vorgestern in seinem Hotelzimmer tot aufgefunden. Ein Gehirnschlag hatte dem Leben des 75jährigen Mannes ein plötzliches Ziel gesetzt.

o. Ankauf der Kasernen. Die Magistratsvorlage wegen Ankaufs der Infanterie- und Artilleriekaserne wurde in der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wieder unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt, und zwar zwei Stunden lang. Zu dieser ausgedehnten Diskussion mag wohl hauptsächlich der Antrag der zur Prüfung dieser Angelegenheit eingesetzten besonderen Kommission, deren Referent Herr Dr. D r e n e r war, Veranlassung gegeben haben, der im wesentlichen dahin ging, die Infanteriekaserne zwar, nicht aber auch die Artilleriekaserne zu kaufen. An der Infanteriekaserne hat ja die Stadt tatsächlich ein größeres Interesse, weil ihr daran gelegen ist, auf die Bebauung dieses Terrains eben bestimmenden Einfluß auszuüben. Bei dem Gelände der Artilleriekaserne fällt dieser Umstand weniger ins Gewicht, doch wurde der Meinung Ausdruck gegeben, daß die Stadtverwaltung die günstige Gelegenheit, ein so großes und wertvolles Terrain inmitten der Stadt unter verhältnismäßig günstigen Bedingungen zu erwerben, sich nicht entgehen lassen dürfe. Die überwiegende Mehrheit der Versammlung stimmte denn auch, wie wir erfahren, dem Ankauf der beiden Kasernen zu. Dagegen vermochte man sich über einige Bedingungen nicht zu einigen, namentlich nicht darüber, daß der Militärklub für das Gelände des Obergerplatzes die geschlossene Bauweise verlangt, während in

dem von der Stadt aufgestellten Fluchtlinienplan die offene (villenartige) Bauweise vorgegeben ist. Außerdem dreht es sich noch um die Verzinsung des Kaufpreises, welche der Fiskus sofort beansprucht, während es die Mehrheit der Stadtverordneten-Versammlung für recht und billig hält, daß sie erst mit dem Tage der Übergabe der Kaufobjekte beginne. Die Zahlung des Kaufpreises von rund 3/4 Millionen Mark soll in drei Raten, nach einem Jahre, nach zwei Jahren und bei der Übergabe der Kasernen, voraussichtlich nach drei Jahren, geschehen. Wegen der Beanstandungen der Bedingungen durch die Stadtverordneten-Versammlung muß nun der Magistrat nochmals mit der Militärverwaltung in Verhandlungen eintreten. Daß die letztere bei dem Kauf der Kasernen der Stadt unter allen Umständen das Vortrecht läßt, darüber besteht kein Zweifel. Die Stadt ist ja auch, namentlich hinsichtlich der Zahlungsbedingungen, ein guter Käufer. — Wie wir noch erfahren, wird das von dem Militäriskus für Kasernen- und Wohnhäusern nicht benötigte Gelände des Exerzierplatzes in sieben Bauquartiere eingeteilt, die nach Abzug der Straßen noch einen Flächeninhalt von 10 Hektar 8 Ar 42 Quadratmeter oder 48 Morgen 29,7 Ruten haben.

**d. Über Naturheilung und Kunstheilung** sprach gestern Abend im „Katholischen Leseverein“ Herr Dr. med. Sieder. Er sprach vor einer recht zahlreichen Zuhörerschaft. Der Redner suchte in seinem etwa anderthalbstündigen Vortrag zu beweisen, daß die Schulmedizin trotz aller Verlästerung durch Naturheil-Dilettanten, Naturheil-Spekulanten und Renegaten der Schulmedizin die einzige Wissenschaft sei, dazu berufen, Krankheiten zu verhüten, in ihren Anfängen zu erkennen, oder dort, wo die Grenze der Selbst- oder Naturheilung aufhöre, mit der Kunstheilung einzusetzen. Mit anderen Worten: Naturheilung, das Bekämpfen des Körpers, Krankheitsgifte zu bekämpfen, abzuführen, Kunstheilung, die Unterstützung der selbsttätigen Heilungsbestrebungen des erkrankten Organismus. Der Redner, der den Zylus populär-wissenschaftlicher Vorträge eröffnete, den der „Katholische Leseverein“ veranstaltet, sprach ruhig, er entwickelte seinen Gedankengang logisch, ließ auch den Gegnern Berechtigung widerfahren und erntete reichlichen Beifall.

— **Prämiiert.** Dem Männerchor „Maientag“ von Karl Schenk, welchen der Komponist auf Grund des Preiswettbewerbes des „Badischen Sängerbundes“ vom 22. November 1903 zur Preisbewerbung eingesandt hatte, wurde seitens des Preisgerichts ein Preis von 125 M. zuerkannt.

— **Wettturnen.** Die „Turngesellschaft“ eröffnet morgen Sonntag, den 9. d. M., ihr Winterprogramm, wie alljährlich, mit einem Wettturnen der Jünglinge, mit dem diebald auch ein Wettturnen der aktiven Männer verbunden wird, das selbe beginnt um 1/2 Uhr nachmittags, am Abend findet sodann, um 8 1/2 Uhr beginnend, ein Familienabend statt, während dessen auch die Preise der Sieger verteilt werden.

— **Handwerklicher Fortbildungskursus.** Für alle Handwerker, welche die Lehrzeit beendet haben (Meister und Gesellen) veranstaltet die Handwerkskammer auch in diesem Jahre wieder einen Fortbildungskursus für Gesellen, Buchführung und Kalkulation. Derselbe soll Anfangs November beginnen. Wegen der Einzelheiten verweisen wir auf den Inseratenteil unseres Blattes.

— **Kaufmännische Fortbildungsschule.** Auf Veranlassung des Ministers für Handel und Gewerbe wird in der Zeit vom 23. November bis 20. Dezember d. J. in Berlin wiederum ein Kursus zur Ausbildung von Lehrern an kaufmännischen Fortbildungsschulen abgehalten werden, in dem Anleitung zum Unterrichten in der Buchführung, im kaufmännischen Rechnen, in der allgemeinen Hand-Ischre (Bank- und Börsenwesen, Post- und Eisenbahnverkehr usw.), in der kaufmännischen Korrespondenz und im Handels- und Wechselrecht gegeben werden soll. Außerdem sind Vorträge über Lehr- und Stoffverteilungspläne, Lehrmittel, Lehrmethoden usw., sowie Besuche von kaufmännischen Fortbildungsschulen in Aussicht genommen. Zur Teilnahme an dem Kursus werden etwa 40 bis 45 Lehrer und Lehrerinnen einberufen werden. Sie erhalten freien Unterricht, freie Hin- und Rückfahrt und einen Zuschuß zu den Kosten des Aufenthaltes in Berlin in Höhe von 5 M. täglich. Gesuche um Zulassung zu diesem Kursus können nicht mehr berücksichtigt werden, da keine Plätze mehr verfügbar sind.

**o. Das Standesamt** hat jetzt, wie alljährlich um diese Zeit, viel zu tun. Die Heiratsdrängen drängen förmlich „unter die Haube“ oder „unter den Pantoffel“ zu kommen. Bei dem fortwährenden Wachstum der Stadt steigert sich natürlich auch die Zahl der Eheschließungen. Auf die einzelnen Tage ausgeschlagen, hat der heutige den höchsten Rekord erreicht, indem 44 Paare vor dem Standesbeamten erscheinen. An den beiden vorhergegangenen Trautagen dieser Woche (Dienstag und Donnerstag) wurden bereits 24 Eheschließungen vollzogen, so daß sich deren Gesamtzahl auf 68 stellt.

— **Volkshilfsverein.** Der Erfolg, den der Volkshilfsverein im vergangenen Winter mit seinem „Zylus wissenschaftlicher Vorträge“ gehabt hat, hat ihn veranlaßt, für diesen Winter auch einen für ein größeres Publikum berechneten „Zylus volkstümlicher Vorträge“ zu veranstalten. Das Programm liegt nunmehr vor. Dr. Grünhut wird an zwei Abenden „Die Entwicklungsgeschichte der Erde und des Lebens auf der Erde“ behandeln. Dr. Hezel spricht über „Das Gehirn und seine Funktionen“ und Dr. Christ über „Die Krankheitserreger in der Mundhöhle und ihr Einfluß auf die Gesundheit“. Bakterien und andere Krankheits-erreger werden in Lichtbildern vorgeführt werden. Aus dem Gebiete Kunst und Literatur werden drei Vorträge stattfinden: Kunsthistoriker Dr. Wolfram Waldschmidt wird „Leonardo da Vinci in Wort und Bild“ vortragen und Archivar Dr. v. Domarus ebenso die „Männen des alten Rom“. Schulinspektor Müller

spricht über „Wohland als Mensch und Dichter“. Es folgen dann ein Vortrag aus dem Gebiete der Nationalökonomie von dem Mitglied der Landesbankdirektion, Reusch: „Über Geldwährung und andere Währungsfragen“, und endlich ein Vortrag aus dem Gebiete der Kulturgeschichte: Pfarrer Schloffer: „Die Papyrusfunde in Ägypten und die ägyptisch-griechische Kultur zur Zeit Christi Geburt“. Diese neun Vorträge bilden den Abonnements-Zyklus. Außerhalb des Abonnements finden gegen Ende des Winters statt: drei Vortragsabende des Kapellmeisters Hans Georg Gerhards über: „Richard Wagner und seine Werke“ mit Erläuterungen am Klavier. Die Vorträge finden statt in der Aula, bezw. Turnhalle der Oberrealschule, Drancienstraße. Die Anfordigungen erfolgen durch diese Zeitung. Der Abonnementspreis für alle neun Vorträge beträgt 1 M. Auch dieser an sich schon so mäßige Preis ist für Angehörige des Arbeiterstandes, für Lehrlinge, Gesellen, Diensthilfen usw. noch weiter ermäßigt worden. Für diese beträgt er nämlich nur 40 Pf. für alle neun Vorträge. Die Einzelpreise für einen einzelnen Vortrag kosten 20 Pf. Verkaufsstellen sind: Arbeitsnachweiskureau im Rathaus, die Volkshilfsstelle, Friedrichstraße 47, die Buchhandlungen von H. Stadt, Bahnhofstraße 6, und Venn, Kranzplatz 2, und die cigarrenhandlungen von Haus, Schulasse 3/5, und Maurer, Wellstraße 49. Zur Vermeidung von Mißverständnissen sei bemerkt, daß neben diesem Zyklus auch, wie im vergangenen Winter, ein Zyklus wissenschaftlicher Vorträge veranstaltet werden wird. Das Programm wird demnächst veröffentlicht werden.

**o. Kirchliches.** Die größere Vertretung der evangelischen Gesamtkirchengemeinde ist am Montag, den 10. d. M., nachmittags 5 Uhr, in den Refektorien des Rathauses zu einer Sitzung berufen, auf deren Tagesordnung die Wahl zur Kirchenode und Ergänzungswahlen zur größeren Vertretung stehen.

— **Erhebungen zur Handwerkerfrage.** Nachdem das sogenannte „Handwerkergesetz“ vom 20. Juli 1897, das die Organisation des Handwerks in wichtigen Punkten neu geregelt hat, nunmehr seit mehreren Jahren seinem vollen Umfange nach in Kraft getreten ist, hat sich das Bedürfnis herausgestellt, über seine jetzigen Wirkungen durch umfassende statistische Erhebungen ein zuverlässiges Bild zu erhalten. Aus diesem Grunde, zugleich, um einem wiederholt vom Reichstag ausgesprochenen Wünsche Rechnung zu tragen, sind im Reichsamt des Innern eingehende Fragebogen — je einer für die freien und die Zwangsinnungen, für die Innungsausschüsse und die Innungsverbände, die Handwerkskammern und die höheren Verwaltungsbeförden — ausgestellt worden. Neben den eigentlichen Organisationsfragen sind insbesondere Ermittlungen über die Einrichtungen auf dem Gebiete der Lehrlingshaltung, der Gesellenprüfungen, der Einigungsämter und Schlichtergerichte, des Schul- und Herbergswesen, der Arbeitsnachweise, der Kranken-, Sterbe- und Unterstützungskassen, der gemeinschaftlichen Geschäftsbetriebe u. a. m. ins Auge gefaßt. Die Ausfüllung dieser Fragebogen, deren Verteilung an die zuständigen Körperschaften und Behörden bereits erfolgt ist, soll im Februar, bezw. März nächsten Jahres bewirkt werden, worauf dann die Aufarbeitung des eingegangenen Materials im kaiserlichen Statistischen Amte alsbald in Angriff genommen werden wird. Aus der zu erwartenden sorgfältigen Beantwortung dieser Fragen werden wertvolle Aufschlüsse über den gegenwärtigen Stand des deutschen Handwerkerwesens zu entnehmen sein.

— **Die Polizeivorschriften für die Warenhäuser,** die in letzter Zeit zur Erhöhung der Feuericherheit herausgegeben wurden, haben den Beifall des Ministers der öffentlichen Arbeiten und des Ministers des Innern nicht gefunden. Die beiden haben folgenden Runderlaß an die Regierungspräsidenten gerichtet: Im Anschluß an die durch Runderlaß vom 6. Mai 1901 mitgeteilten Bestimmungen für Gebäude, die ganz oder teilweise zur Aufbewahrung einer größeren Menge brennbarer Stoffe dienen (Warenhäuser, Geschäftshäuser usw.), sind an einzelnen Stellen Polizeiverordnungen erlassen worden, die zum Teil die hier ausgearbeiteten Normen noch verschärfen. Wir weisen demgegenüber darauf hin, daß es bei der Bekanntgabe der allgemeinen Bestimmungen nicht unsere Absicht war, sie zur Grundlage von Polizeiverordnungen zu machen. Die Vorschriften sollten vielmehr nur für die Polizeibehörden die Richtschnur bilden, nach welcher die Entwürfe für neu zu errichtende Warenhäuser usw. geprüft und etwa vorhandene Mißstände bei schon bestehenden beseitigt werden sollten. Schon die schwere Bestimmbarkeit des Kreises der Gebäude, auf welche die Vorschriften überhaupt Anwendung zu finden haben, spricht gegen die Regelung des Gegenstandes durch Polizeiverordnungen. Dazu kommt in Betracht, daß es nicht ratsam ist, für Warenhäuser jeglichen Umfanges die gleichen Grundzüge in Gestalt verbindlicher Polizeivorschriften Platz greifen zu lassen. Wir ersuchen daher, von dem Erlasse derartiger Verordnungen gänzlich abzugehen und die nachgeordneten Behörden entsprechend anzuweisen. Die allgemeinen Bestimmungen sollen demnächst hier einer Nachprüfung unterzogen werden. Die Vorschriften der Polizeiverordnungen würden mit deren Ergebnissen unter Umständen nicht im Einklange stehen und somit baldigen Änderungen unterworfen werden müssen.

— **Der deutsche Bäderverband** beschloß die Errichtung einer balneologischen Akademie. Die nächste Tagung soll in Ems stattfinden.

— **Wider den Alkohol.** Daß die Bewegung gegen den Genuß von Alkohol in immer weitere Kreise dringt, muß selbst die „Deutsche Gastwirtszeitung“ bestätigen. Das Blatt weist darauf hin, daß, während in den früheren Jahren die Ärzte die alkoholhaltigen Getränke wegen ihrer belebenden Wirkung auf den menschlichen Organismus gern verordnet hätten, im vergangenen Jahre ein Wechsel eingetreten sei, und man mit der Verwendung des Alkohols in der Krankenpflege jetzt sehr sparsam umgehe. Bei dieser Gelegenheit möchten wir, so schreibt die „Tägl. Rundsch.“, auf einen Punkt hinweisen. Jedermann weiß, daß die meisten Franken nur ungerne Bier trinken. Trotzdem lassen sie sich, lediglich aus Rücksicht auf den Keller oder den Birt, um doch auch etwas

zu „verzehren“, ein Glas Bier geben, wenn sie mit den Männern in einer Wirtschaft sitzen. Das Bier setzt oft ab. Die alkoholfreien Getränke sind, wie schon früher wiederholt von uns hervorgehoben ist, noch immer viel zu teuer. Deshalb ist es dringend wünschenswert, daß in unseren Wirtschaften, nicht nur in den besseren, sondern gerade in den volkstümlichen, der Obstverkauf eingeführt wird, wie er jetzt schon auf den Bahnhöfen besteht. Für 15 oder gar 20 Pfennig kann jeder Birt ein paar gute Birnen oder Äpfel liefern, und man kann ihn gegen eins weiten, daß die Mehrzahl unserer Frauen gutes Obst dem Bier vorziehen wird. Die Birne werden sehen, daß sie dabei auch auf ihre Kosten kommen.

— **Eisenbahnverkehr.** Auf der Station Wiesbaden liegen bereits Fahrkarten nach zahlreichen Stationen auf. Die direkte Abfertigung des Gepäcks ist ebenfalls nach zahlreichen Stationen möglich. Immerhin kommt es vor, daß Reisende nach der oder jener größeren Station Fahrkarten nicht erhalten oder ihr Gepäck nicht direkt abfertigen können. Nach Eröffnung der neuen Rheinbrücke ist besonders der direkte Verkehr von und nach süddeutschen Stationen in Wiesbaden lebhafter geworden. Die Wünsche nach direkten Fahrkarten und direkter Gepäckabfertigung nach süddeutschen Stationen dürften dementsprechend zahlreicher geworden sein. Ein ähnliches Anwachsen der Wünsche ist auch für den übrigen Personverkehr anzunehmen. Leider bleiben eine große Anzahl dieser Wünsche, wenn auch lebhaft empfunden, unberücksichtigt, weil sie nicht in geeigneter Weise bekannt werden. Die Eisenbahndirektion Mainz hat sich der Handelskammer Wiesbaden gegenüber, die sich stets um die Vermehrung der Fahrkarten bemüht hat, neuerdings in entgegenkommender Weise ausdrücklich bereit erklärt, die Zahl der direkten Abfertigungen zu vermehren, um dem Publikum möglichst große Verkehrsbequemlichkeiten zu gewähren, wenn ihr begründete Wünsche vorgebracht werden. Die Interessenten (Gastwirtsbesitzer, Kaufleute, Gewerbetreibende, überhaupt alle, welche öfters Reisen unternehmen), welche von dem Anerbieten der Eisenbahndirektion Mainz Gebrauch machen wollen, werden gut tun, ihre Anträge wegen Einführung neuer direkter Fahrarten usw. (sowohl für Wiesbaden als für andere Stationen des südlichen Rheins) der Handelskammer Wiesbaden bekannt zu geben.

**d. Der Einbruch in das katholische Pfarrhaus zu Rossbach** beschäftigte die Strafkammer in ihrer heutigen Sitzung. Angeklagt, den Einbruch gemeinschaftlich begangen zu haben, waren der 1878 zu Groshewig geborene Bademeister Franz Viechay und der 1883 zu Grahwinkel geborene Weißbinder Robert Höpfer. Viechay hatte am 2. September d. J. eine einjährige Gefängnisstrafe verbüßt, die er von der hiesigen Strafkammer wegen des seinerzeit bei dem Grundarbeitsunternehmer M. Ossermann ausgeführten Diebstahls eines Fasses mit mehreren hundert Mark erhalten hatte. Das fragliche Fass war damals bei heillichem Tage von mehreren gemeinschaftlich aus der Wohnung Ossermann geholt und auf dem Exerzierplatz seines Inhaltes beraubt worden. Der Angeklagte Höpfer war am 25. August aus dem Gefängnis gekommen, wo er ebenfalls eine längere, wegen Diebstahls erhaltene Freiheitsstrafe verbüßt hatte. Viechay hatte sich während seines Gefängnisaufenthaltes 22 M. verdient, die er sich an das Pfarramt in Viechay schiden ließ. Nach seiner Entlassung, am 3. September, erschien er mit einem Frauenzimmer bei Herrn Pfarrer Nikolai von der Herz-Jesu-Kirche zu Rossbach. Dort erfuhr er, daß das Geld ebenfalls an den katholischen Pfarrer in Viechay gelangt worden sei. Der Angeklagte entfernte sich; in der Nacht zum 5. September wurde im Hause des Pfarrers Nikolai eingebrachen. Um Mitternacht wachte der Pfarrer auf durch ein Geräusch, ähnlich wie das Klingeln einer Schelle. Kurze Zeit darauf hörte er Schritte auf der in den von ihm bewohnten ersten Oberstod des Pfarrhauses führenden Treppe. Der Pfarrer nahm an, einer seiner Verwandten lehre heim, und blieb im Bette. Als aber nach einigen Minuten eine Türe aufging und der Hund aufschlug, sprang der Pfarrer auf und eilte an das Fenster. Er sah noch, daß ein Mensch zum Kellerloch heraustram und in der Dunkelheit verschwand. Die Diebe hatten das Kellerfenster eingeschlagen, waren durch den Keller ins Haus eingedrungen, hatten den Schreibstisch des Pfarrers zu erschrecken versucht, und als das nicht ging, hoben sie den oberen mit Schußladen versehenen Teil ab und suchten denselben mitzunehmen, um die Schußladen draußen bequemer zu erschrecken, durch den aufmerksam gewordenen Pfarrer gestört, ließen sie von ihrem Vorhaben ab und gingen flüchtig. So beschränkte sich ihr Raubzug auf die Mitnahme von etwa 6 M., welche sie einem auf dem Schreibtisch gelegenen Portemonnaie entnahmen. Der Verdacht, den Einbruch ausgeführt zu haben, lenkte sich auf den Viechay, und da man denselben am Tage vor dem Diebstahl und auch noch in der Nacht, in welcher der Einbruch ausgeführt worden war, in Viechay sah und in Gesellschaft des Höpfer, so wurde auch dieser mitangeklagt. Die Strafkammer kam zur Freisprechung beider Angeklagten.

— **Viechay-Mainzer Dampfschiffahrt, August Waldmann.** Vor morgen ab tritt ein neuer Fahrplan in Kraft, wonach die Boote Sonntags ab Viechay 1, 2, 3, 4, 5, 6 und 7 Uhr, ab Mainz 2, 3, 4, 5, 6, 7 und 7 1/2 Uhr verkehren. An Wochentagen wird nur bei günstiger Witterung gefahren, und zwar ab Viechay 2, 4, 6 Uhr, ab Mainz 3, 5, 6 1/2 Uhr.

— **Verschwindende Mieter.** Wie vorsichtig man beim Vermieten sein muß, beweist ein dieser Tage vorgekommener Fall. Vor einigen Monaten mieteten ein Herr und eine Dame eine Wohnung. Die beiden waren im Besitz schöner neuer Möbel. Kürzlich verreisten sie; als sie nach einigen Tagen nicht wieder kamen, wurde man misstrauisch. Schließlich wurde die Entdeckung gemacht, daß das Pärchen verschwunden war. Die schönen Möbel gehörten ihnen nur dem Namen nach; in Wirklichkeit sind sie Eigentum eines Abzahlungsgeschäfts.

— **Weihnachtspakete** für Angehörige der Ostafrikanischen Besatzungsbrigade können noch bis zum Feste in Drosfen eintreffen, wenn sie spätestens am

18. Oktober im Besitze der Expeditionsfirma Rohde u. Co. in Hamburg sind. Für jeden Empfänger darf nur ein Paket im Höchstgewicht von 10 Kilogramm aufgegeben werden. Die Pakete sind mit genauer Beschriftung des Absenders und des Empfängers, sowie des Truppenteils und Garnisonortes des letzteren zu versehen; sie müssen frei gemacht sein, das Bestellgeld für Hamburg ist vom Absender gleich mit zu entrichten. Die Befreiung von Hamburg aus erfolgt kostenfrei.

**Handelsregister.** Unter der Firma „Kaufhaus Max Levy, Wiesbaden“, betreibt der Kaufmann Max Levy hier selbst ein Handelsgewerbe als Einzelkaufmann, besitzend unter der Firma „Restauration Alt-Einhorn, Jakob Burkhart“ der Metzger und Restaurateur Jakob Burkhart dabei.

**o. Schwindler.** Ein Schneidergeselle hat in den letzten Tagen mehrere Meister dadurch betrogen, daß er dieselben veranlaßte, ihm sogenannte Feinarbeiten zu übertragen und Material mitzugeben, das er dann bei kleineren Meistern zu seinem Vorteil zu verkaufen suchte. In einem Falle hat er eine Hose, in einem anderen einen Uniformrock in zugeschnittenen Teilen erhalten. Der Schwindler ist etwa 30 bis 32 Jahre alt, ca. 1,70 Meter groß, von schmaler Statur, gelblichem Gesicht, hat schwarzes Kopfhaar und ebensoes Schnurrbartchen. Vor ihm sei hiermit gewarnt. Vielleicht tragen diese Zeichen auch dazu bei, daß er erwischt und der Polizei übergeben werden kann.

**o. Besitzwechsel.** Herr Handwerkskammersekretär Schröder hat sein Haus Schornborstraße 22 durch Vermittelung des Immobilienbüros Lion an Herrn Magistratssekretär Berger hier verkauft.

**— Kleine Notizen.** Dieser Tage wurde aus dem Nebeneingang des Hauses Rüdesheimerstraße 16 eine noch fast neue Nähmaschine (gezeichnet H. Fauth), die auf kurze Zeit dort abgestellt worden war, gestohlen. — Der Arbeiter Feilich von hier wurde gestern nachmittag in der Dohdeimerstraße von Krämpfen befallen. Die Sanitätswache brachte ihn in das städtische Krankenhaus. — Der katholische Kaufmannverein in Wiesbaden feiert morgen Sonntagabend 8 Uhr im Saale des Rath. Gefellensbaues, Dohdeimerstraße, sein 11. Stiftungsfest durch eine Abend-Unterhaltung mit Ball. — Interessanten seien auf das am Mittwoch, den 12. Oktober, in der „Loge Plais“ stattfindende Pianola-Konzert aufmerksam gemacht, in welchem, wie wir hören, Sachen von Brahms, Chopin, Grieg, Scherzinger, Liszt und Wieniawski zu Gehör gebracht werden.

\* Mainz, 8. Oktober. Rheinepegel: 30 cm gegen 30 cm am gestrigen Vormittag.

**Sport.**

**LK. Ausflug nach Wehen.** Morgen Sonntag, den 9. d. M., nachmittags, unternimmt der Wiesbadener Rhein- und Taunusklub einen Nachmittags-Ausflug nach Wehen (Weg nach Hahnbühl). Statt dem bekannten direkten Weg nach Wehen wird diesmal über Sonnenberg durchs Goldsteinbühlchen zur Platte und nach Wehen gewandert. Der Abmarsch erfolgt präzis 2 Uhr von dem Endpunkt der elektrischen Bahn in Sonnenberg.

\* **Fußball.** Die am vergangenen Sonntag stattgefundenen Verbandsspiele des Wiesbadener Fußballklubs endeten mit einem Siege der ersten Mannschaft von 4:2 und einer Niederlage der zweiten Mannschaft von 2:1. — Kommenden Sonntag spielen hier die erste Mannschaft des Bodenheimer Fußballklub „Amicitia“ und die dritte Mannschaft der Frankfurter „Aidors“ gegen den Wiesbadener Fußballklub.

**Gerichtssaal.**

\* **Berlin, 7. Oktober.** Die Bahnwärterin Frau Meyer, die auf zivilrechtlichem Wege den jungen Grafen Killeck als ihren leiblichen Sohn zurückforderte, ist vom Landgericht in Potsdam abgewiesen worden.

\* **Frankenthal, 8. Oktober.** Die das Frankenthaler Tageblatt meldet, ist der frühere Lehrer Ludwig Ried in Egerstein bei Ludwigshafen wegen Unterschlagung und wegen Fälschung von Kreditbriefen der Saar- und Vorderpfalz zu Egerstein in Egerstein von der hiesigen Strafkammer zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

\* **Oldenburg, 7. Oktober.** Der Staatsanwalt stellte das Verfahren gegen den Minister Aubriot, betreffend Meinungsbeleidigung durch Biermann, wegen Mangel an Beweisen ein.

\* **Braunschweig, 8. Oktober.** Wegen den Autor des Schließel-Romans „Gardes Briefe an einen Freund“, den Leutnant Demmann vom 32. Infanterie-Regiment in Reiningen, den das Kriegsgericht der 22. Division am 7. September d. J. zu 4 Monaten Gefängnis und Dienstentlassung verurteilt hatte, hebt Termin vor dem Oberkriegsgericht Kassel am 12. d. M. an. Über 60 Entlassungszeugen sind geladen.

\* **Der Tod als Gärtner.** Wegen zahlreicher Sittlichkeitsverbrechen hatte sich der Leinwandhändler für verurteilte Mädchen und entlassene Gefangene, Ludwig Freund in Neudorf bei Gildesheim, vor der Strafkammer in Juchow zu verantworten. Er wurde beschuldigt, im Jahre 1897 bis 1902 mit 11 Mädchen unter 14 Jahren unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Das Urteil lautete auf 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

**Kleine Chronik.**

**Ein Liebesdrama** hat sich gestern in der Koppenstraße in Berlin abgespielt. In einer Fabrik war ein 23-jähriger Arbeiter namens Klobe und eine 17-jährige Arbeiterin namens Finkernell beschäftigt. Beide waren ein Liebesverhältnis eingegangen, welches die Eltern des Mädchens nicht billigten und deswegen ihre Tochter in einen Dienst taten. Gestern morgen 7 Uhr traf Klobe seine Geliebte. Er nahm sie mit in die Fabrik, wo er die Türen abschloß und dann den Gashebel öffnete. Als später der Geschäftsinhaber kam, fand er das Paar tot vor. Es ist noch nicht festgestellt, ob der Tod des Mädchens mit deren Willen erfolgte.

**Verunglückte Arbeiter.** In der Grube Dudweiler in St. Johann hatte ein junger Bergmann, der an der Förderseile arbeitete, das Unglück, auszugleiten. Er stürzte 400 Meter tief hinunter in den Schacht. Auf dem Transport zum Lazarett starb der Unglückliche.

**Der Brand des Stadttheaters in Basel.** Das Elektrizitätswerk erklärt, daß das Theater bei dem Brandausbruch formlos gewesen und so ein Kurzschluss ausgeschlossen sei. Man rügt jetzt, daß das Theater keine ständige Feuerwache enthielt, sondern nur während der Vorstellungen. Das Gebäude enthielt 1400 Sitzplätze. Die Santosien betragen 604 000 Frank. Eröffnet wurde es am 4. Oktober 1875 mit „Don Juan“ unter Direktor Grosse. In den 1890er Jahren wurde das Theater von dem Intendanten Hugo Schwabe-Hegar zu einem ernsthaften Kunstinstitut emporgebracht. Nach dessen Tod wurde das Theater von Direktor Leo Melly weitergeführt. Das Theater ist mit 770 000 Frank versichert. Der

Schaden beträgt über eine Million, die Orchester-Instrumente und Garderobe inbegriffen. Auch der Inhalt des Kuffenshauses ist verloren, weil er unter Wasser gesetzt war. Bereit sind einzig die Partituren, weil sie nebenan in der Steinenschule aufbewahrt waren. Alles ist damit einverstanden, daß das Theater wieder aufgebaut und für die brotlosen Künstler eine Hilfsaktion unternommen wird. — Die noch stehenden Mauern sind arg beschädigt. Die Wucht des Feuers war so stark, daß der sechs Zentimeter dicke eiserne Vorhang schmolz und jetzt wie Blechstücke aussieht. Feuerwehrwachmeister Baumann ist nach einem Abendblatt nicht tot; er liegt im Spital und befindet sich außer Lebensgefahr.

**Granatexplosion.** Aus Antwerpen, 7. Oktober, wird gemeldet: Heute vormittag explodierte auf dem Fort St. Marie de Calloo an der Schelde eine Granate, wodurch 11 Geniesoldaten, die mit dem Baden von Granaten beschäftigt waren, getötet wurden. Zahlreiche andere sind verletzt worden. Unter den Getöteten soll sich auch ein Kommandant befinden. Einer anderen Information zufolge sollen 12 Soldaten getötet sein. Das Fort liegt 6 Kilometer von Antwerpen. Ambulanzen sind sofort nach der Unglücksstelle abgegangen.

**Stürme.**

**hd. Berlin, 7. Oktober.** Der heftige Herbststurm, welcher in der vergangenen Nacht Berlin und seine Umgebung heimsuchte, hat in der Stadt, besonders aber in den Vororten großen Schaden anrichtet. Der Baumbestand im Tiergarten, im Humboldt-Gain und Friedrichshain wurde stark in Mitleidenschaft gezogen. Eine störende Wirkung hatte das Unwetter auch auf den Schiffsverkehr. Besonders gefährlich gestaltete sich der Verkehr auf der Müggel, deren Wellen vom Sturm aufgewühlt, noch heute vormittag sehr hoch gingen. Kleine Motor- und Segelboote vermochten gestern nachmittag überhaupt nicht auf der Müggel zu verkehren.

**hd. Hamburg, 7. Oktober.** Der äußerst heftige Sturm hat heute eine Sturmflut im hiesigen Hafen von 7,17 Meter erzeugt, also eine gefährliche Höhe. In den Vorflüssen reichte das Wasser hoch auf die Straße hinauf. An einzelnen Stellen überflutete es die Quai-Mauern. Wegen des hohen Wasserstandes konnten die Fahrzeuge nicht durch die Fleetbrücken gelangen. Die Bewohner mehrerer Keller-Räumlichkeiten an der Kaiserhöhe mußten wegen Wassergefahr die Hilfe der Feuerwehr in Anspruch nehmen.

**hd. Brunsbüttel, 8. Oktober.** Der Dampfer „Hans Börmann“ traf heute früh in Hamburg ein. Er hatte in der Biscaya-Bai einen Sturm zu überstehen, in dem die Rudertafel brach. Diese wurde jedoch binnen einigen Stunden wieder repariert. Auch im Kanal und in der Dittbe herrschte schweres Sturmwetter und Nebel.

**hd. Rangoon, 8. Oktober.** Der gestrige Sturm hat hier schweren Schaden angerichtet. Die Dünen haben stark gelitten. Die neue Ansehbrücke des Norddeutschen Lloyd wurde zerstört. Die Barkenhalle weggeschwemmt.

**hd. München, 7. Oktober.** Der große Sturm, der während des gestrigen Tages hier herrschte, hat überall in der Stadt namhaften Schaden angerichtet. Auch auf der Oktober-Festwiese hat er furchtbar gehaust. Die Telefon- und Telegraphen-Verbindungen nach auswärts waren vielfach gestört, besonders nach Norddeutschland. Auch auf dem Bahnverkehr machte der Sturm seinen Einfluß geltend, da sämtliche Züge große Verspätungen erlitten.

**hd. Rotterdam, 7. Oktober.** Es stellt sich heraus, daß der gestrige Sturm für die holländische Fischerflotte eine Katastrophe herbeiführte. Allein im Zuider-Hafen gingen 4 Schiffe mit ihrer Besatzung unter, während zahlreiche mit Bavarie eintrafen. Bei Zandvoort und Egmond scheiterten drei Schiffe. Der Dampfer „Gaus“, der aus Bremen im Zuider-Hafen eintraf, berichtet, daß er 50 Fischerboote auf dem offenen Meere traf, von denen mehrere gefentert sein dürften.

**Letzte Nachrichten.**

**Kontinental-Telegraphen-Kompanie.**

**Oldenburg, 7. Oktober.** Der Landtag nahm einstimmig den Gesetzentwurf, betreffend die Regelung der Thronfolge unter Verwahrung des Protektes des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein, an.

**Deutschenbureau Derold.**

**Trier, 8. Oktober.** Die hiesige Handelskammer ersuchte die Abgeordneten der hiesigen Bezirke, die Aufnahme der Mosel- und Zahn in die Kanal-Vorlage zu bewirken und, falls dies abgelehnt werde, gegen die Vorlage zu stimmen.

**Warschau, 8. Oktober.** Wegen der in letzter Zeit sich wiederholenden Arbeiterdemonstrationen erließ der General-Gouverneur Czertkow einen Tagesbefehl, in dem er den Truppen, welche bisher bei Demonstrationen intervenierten, seinen Tadel ausdrückt, weil dieselben in die Luft geschossen und die energische Verfolgung der Demonstranten unterlassen haben. In Zukunft sollen die Truppen rücksichtslos von ihren Waffen Gebrauch machen und die Verantwortung nicht scheuen.

**London, 8. Oktober.** Wie aus New York berichtet wird, hat Carnegie einen Brief an den internationalen Friedens-Kongress gerichtet, in dem es heißt: Nehmen wir an, daß Frankreich, England, Deutschland, Amerika und die kleineren Staaten sich der Bewegung anschließen und vereinbaren, die Ergreifung der Waffen zur Schlichtung von Konflikten zu verhindern, und sich bereit erklären, eine friedliche Lösung zu erzwängen, so würde der Krieg unzweifelhaft abgeschafft werden. Carnegie schlägt vor, zur Prüfung dieser Frage einen Ausschuss zu ernennen.

**Schanghai, 8. Oktober.** Eingetroffene Berichte lassen keinen Zweifel mehr über die Tätigkeit von geheimen Gesellschaften aufkommen, welche ernste Beforgnisse hervorrufen. Es ist bekannt, daß chinesische Beamten große Anstrengungen machen, um für ihre Soldaten Waffen und Munition zu erhalten. Man weiß jedoch nicht, ob

diese Waffen gebraucht werden sollen im Falle eines Aufruhrs, oder um einem eventuellen Angriff der Japaner vorzubeugen, für den Fall, daß diese nicht siegreich bleiben sollten.

**hd. Berlin, 8. Oktober.** Der Mitarbeiter des „V. A.“, Hauptmann Dannbauer, meldet aus Brunsbüttelkoog: Der morgen in Hamburg eintreffende Dampfer „Hans Börmann“ bringt als Besatzung einen italienischen Arbeiter namens Simon mit, welcher im Mai bei Karibid während der Bahnfahrt den Marineoberleutnant Herrmann, den Seefeldwebel Kieding und einen schwarzen Bremer grundlos an Sch. Simon soll in einer Irrenanstalt auf seinen Geisteszustand untersucht werden.

**hd. Sondersburg, 8. Oktober.** Der Landmann Christensen aus Paraskop hat nachts auf der Jagd versehentlich zwei Brüder erschossen. Christensen glaubte im Gebüsch Rehe zu entdecken, schob und die Ladung drang zwei jungen Venten, die im Gebüsch auf Wild gelauert hatten, in den Kopf. Beide waren sofort tot. Christensen stellte sich selbst der Polizei.

**hd. Osnabrück, 8. Oktober.** Auch der andere Direktor der Wag- und Schlichgesellschaft in Osnabrück, Jrmier, ist gestern verhaftet worden.

**hd. Osnabrück, 8. Oktober.** Zwei Eisenbahn-Material-Verwalter in Lonsan sind wegen Unterschlagung verhaftet und in das hiesige Gefängnis überführt worden. Sie hatten einer Breslauer Altwarenhandlung, welche Eisenbahnmaterial kauft, nach und nach 50 ungenogene und ungebrauchte Waggon mit solchem Material zugehen lassen.

**hd. Augsburg, 8. Oktober.** Wie die Augsburgische Abendzeitung meldet, hat der Bischof von Augsburg den 40 Jahre alten Piarer K. H. in Mureichen wegen schwerer sittlicher Verfehlungen seines Amtes entsetzt. Der Piarer ist flüchtig geworden.

**hd. Bergzabern, 8. Oktober.** Die Weinlese in der Südpfalz ist beendet. Im allgemeinen war das Weingergebnis bei freudig, je nach Lage der Weinberge 78 bis 90 Grad nach Ochsle. Begehrte wurden für 50 Liter Most 9 M. 50 Pf. bis 11 M. 50 Pf. Für pefektieren Wein bewegt sich der Preis zwischen 250 und 300 M. Der Handel ist noch lau.

**hd. Paris, 8. Oktober.** Bei Sasso Marciore kürzte der Herzog von Orleans mit seinen Schwelern, der Herzogin von Kosta und der Prinzessin Luise, mit seinem Automobil in den Straßenabenden. Die Verlegungen der Fußassen und des Chauffeurs sind anscheinend unerheblich.

**hd. New York, 7. Oktober.** Ein Telegramm aus Port-de-France auf Martinique vom 6. Oktober meldet: Der Mont Pelée entwickelte einige Tage hindurch eine große Tätigkeit, aber der Ausbruch hatte keine schweren Folgen. Große Mengen Dampf und Asche wurden vor einer Woche herausgeschleudert. Der Dampf, der am 20. September den ganzen Tag dem Krater entstieg, bildete eine Wolke von 800 Fuß Höhe. Erst gegen Abend ließ die Dampfenwicklung nach. Vom Fuße des Regels hien Feuer auf, jedoch nicht in solcher Stärke, daß das Tal hierdurch Schaden litt.

**Volkswirtschaftliches.**

**Finanzwesen.**

**Die Finanzen des Reichs und der deutschen Bundesstaaten.** In dem loeben erschienenen Vierteljahrsbericht zur Statistik des Deutschen Reichs veröffentlicht das Kaiserliche Statistische Amt zum drittenmal eine Darstellung der Finanzen des Reichs und der deutschen Bundesstaaten. Sie behandelt wiederum die Ausgaben, Einnahmen, wichtigere Bestandteile des Staatsvermögens sowie die Schulden. Die Nachweise beziehen sich durchweg für die Voranschläge auf das Jahr 1903, für die Rechnungen auf das Jahr 1901. Insgesamt betragen die Staatsausgaben nach den Voranschlägen der Bundesstaaten 4 462 Mill. M. (darunter 172 Mill. M. außerordentliche), für Reich und Bundesstaaten 6 949 Mill. M. (darunter 900 Mill. M. außerordentliche). Die Staatseinnahmen belaufen sich bei den Bundesstaaten auf 6 932 Mill. M.; davon sind außerordentliche Einnahmen (aus Grundloos, Anleihen und sonstigen Staatsfonds) 228 bzw. 432 Mill. M. Unter den ordentlichen Ausgaben und Einnahmen der Bundesstaaten stehen die Erwerbs-einkünfte mit 1 890 Mill. M. in Ausgabe und 2 667 Mill. M. in Einnahme an erster Stelle. Der Hauptanteil hiervon entfällt auf die Staatsbahnen mit 1 341 bzw. 1 807 Mill. M. in Ausgabe und Einnahme. Der Rest verteilt sich auf die Domänen, Forsten, Bergwerke, Posten, Telegraphen und sonstigen Staatsbetriebe. Die wichtigste Einnahmestelle bilden die Steuern. An Aufwand- und Verkehrssteuern erhebt das Reich 1 044 Mill. M., die Bundesstaaten 1 08 Mill. M., letztere außerdem an direkten Steuern 442 Mill. M. Zahlreiche wichtige Nachweise über das Staatsvermögen der einzelnen Bundesstaaten konnten nur in Beziehung auf wichtigere Bestandteile erbracht werden. Neben Überschüssen früherer Rechnungsjahre, verfügbarem Staatskapitalvermögen usw. besitzen die Bundesstaaten an Domänen ein Areal von 675 857 Hektar, an Forsten 4 880 689 Hektar. Die Staatsbahnen repräsentieren eine Pänne von 47 507 Kilometer und ein Anlagekapital von 12 063 Mill. M. Die summierten Staatsschulden beliefen sich zu Beginn des Rechnungsjahres 1903 für die Bundesstaaten auf 11 730, für das Reich auf 2794 Mill. M.; die schwebenden Schulden betragen insgesamt 126 Mill. M.; sie entfallen in der Hauptsache auf das Reich (80 Mill. Mill.) und Hamburg (41 Mill. M.).

**Versicherungswesen.**

**Bei der Deutschen Wittardienst- und Lebensversicherungskasse a. G.** in Hannover waren im Monat September 1904 in den beiden von der Kasse betriebenen Geschäftszweigen, der Wittardienst-Versicherung und Lebens-Versicherung (auch Föchter-Versicherung), zu erledigen: 781 Anträge über 1 742 920 M. Versicherungskapital. Von Errichtung der Kasse (1878) bis Ende September 1904 gingen ein 383 457 Anträge über 529 999 560 M. Versicherungskapital. Die Auszahlungen an Versicherungssumme, Prämienrückgewähr usw. im Laufe des Jahres 1903 betragen 8 150 000 M., die Gelantanzahlungen seit Bestehen der Kasse 50 015 000 M. Vermögensbestand 128 Millionen Mark.

**Geldmarkt.**

**Frankfurter Börse.** 8. Oktober, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 212, Diskontokommandit 193,20, Deutsche Bank 229,50, Staatsbahn 140,20, Lombarden 17,90, Laurahütte 252,80, Bochumer 213,80, Gelsenkirchener 231,80, Darpener 218,50, 3 proz. Mexikaner 29,50. Tendenz: fest.

**Wiener Börse.** 8. Oktober. Öherr. Kredit-Aktien 678,50, Staatsbahn-Aktien 655, Lombarden 87, Marknoten 117,43. Tendenz: träge.

**Wetterdienst**

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für Sonntag, den 9. Oktober 1904:

Windig, zeitweise heiter, nach kühlerer Nacht tagüber Temperatur wenig verändert.

Genauere durch die Weilburger Wetterkarten, welche an der Plakattafel des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, täglich angehängt werden.

**Die Abend-Ausgabe umfaßt 16 Seiten**

inkl. „Amliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatt“ Nr. 80.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Religion: W. Schulte vom Brühl in Garmisch; für den übrigen redaktionellen Teil: E. Richter; für die Anzeigen und Anzeigen: E. Richter, beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der B. Schellberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

# Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 7. Oktober 1904.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 0.80; 1 österr. fl. O. = 1.32; 1 fl. ö. Wgr. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 0.85; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.25; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Wgr. = 12; 1 Mk.-Bko. = 1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Wgr. — Reichsbank-Diskonto 4 Proz.

Staatspapiere.		Karlruhe von 1886		El. Lahmeyer		Ka. F. Nb. v. 721 S. 0. n.		M. B. C. A. (f. Gr.) II	
3 1/2	D. R.-Anl. (abg.)	101.80	91.30	115.80	123.80	101.80	100.50	100.50	St. Ls. Fre. M. W. Div.
3 1/2	Pr. C. St.-A. (abg.)	101.70	90.75	120	120	100.10	98	98	St. Louis Wch. 3. W.
3 1/2	Bad. St.-Anl.	104.50	—	122.80	122.80	99.50	102.80	102.80	Union Pacific 1 Mtg.
3 1/2	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	102.50	—	124.50	124.50	99.50	103.40	103.40	West. N.-Y. u. P. I. M.
3 1/2	Hamb. St.-Rente	101.	—	125.80	125.80	99.50	99.70	99.70	Gen. M. Bds. u. C.
3 1/2	Sächsische Rente	98.80	—	127.80	127.80	99.50	99.70	99.70	(Income-Bds.)
3 1/2	Württ. Anl.	98.80	—	128.80	128.80	99.50	99.70	99.70	Kapital und Zins in Gold
3 1/2	Öst. Goldrente	102.	—	129.80	129.80	99.50	99.70	99.70	Nur Kapital in Gold
3 1/2	Russ. Cons. von 1880	92.85	—	130.80	130.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1889	92.85	—	131.80	131.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1890	92.85	—	132.80	132.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1902	92.85	—	133.80	133.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1903	92.85	—	134.80	134.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1904	92.85	—	135.80	135.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1905	92.85	—	136.80	136.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1906	92.85	—	137.80	137.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1907	92.85	—	138.80	138.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1908	92.85	—	139.80	139.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1909	92.85	—	140.80	140.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1910	92.85	—	141.80	141.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1911	92.85	—	142.80	142.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1912	92.85	—	143.80	143.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1913	92.85	—	144.80	144.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1914	92.85	—	145.80	145.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1915	92.85	—	146.80	146.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1916	92.85	—	147.80	147.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1917	92.85	—	148.80	148.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1918	92.85	—	149.80	149.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1919	92.85	—	150.80	150.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1920	92.85	—	151.80	151.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1921	92.85	—	152.80	152.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1922	92.85	—	153.80	153.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1923	92.85	—	154.80	154.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1924	92.85	—	155.80	155.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1925	92.85	—	156.80	156.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1926	92.85	—	157.80	157.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1927	92.85	—	158.80	158.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1928	92.85	—	159.80	159.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1929	92.85	—	160.80	160.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1930	92.85	—	161.80	161.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1931	92.85	—	162.80	162.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1932	92.85	—	163.80	163.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1933	92.85	—	164.80	164.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1934	92.85	—	165.80	165.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1935	92.85	—	166.80	166.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1936	92.85	—	167.80	167.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1937	92.85	—	168.80	168.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1938	92.85	—	169.80	169.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1939	92.85	—	170.80	170.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1940	92.85	—	171.80	171.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1941	92.85	—	172.80	172.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1942	92.85	—	173.80	173.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1943	92.85	—	174.80	174.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1944	92.85	—	175.80	175.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1945	92.85	—	176.80	176.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1946	92.85	—	177.80	177.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1947	92.85	—	178.80	178.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1948	92.85	—	179.80	179.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1949	92.85	—	180.80	180.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1950	92.85	—	181.80	181.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1951	92.85	—	182.80	182.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1952	92.85	—	183.80	183.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1953	92.85	—	184.80	184.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1954	92.85	—	185.80	185.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1955	92.85	—	186.80	186.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1956	92.85	—	187.80	187.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1957	92.85	—	188.80	188.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1958	92.85	—	189.80	189.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1959	92.85	—	190.80	190.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1960	92.85	—	191.80	191.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1961	92.85	—	192.80	192.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1962	92.85	—	193.80	193.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1963	92.85	—	194.80	194.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1964	92.85	—	195.80	195.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1965	92.85	—	196.80	196.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1966	92.85	—	197.80	197.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1967	92.85	—	198.80	198.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1968	92.85	—	199.80	199.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1969	92.85	—	200.80	200.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1970	92.85	—	201.80	201.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1971	92.85	—	202.80	202.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1972	92.85	—	203.80	203.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1973	92.85	—	204.80	204.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1974	92.85	—	205.80	205.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1975	92.85	—	206.80	206.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1976	92.85	—	207.80	207.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1977	92.85	—	208.80	208.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1978	92.85	—	209.80	209.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1979	92.85	—	210.80	210.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1980	92.85	—	211.80	211.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1981	92.85	—	212.80	212.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1982	92.85	—	213.80	213.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1983	92.85	—	214.80	214.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1984	92.85	—	215.80	215.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1985	92.85	—	216.80	216.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1986	92.85	—	217.80	217.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1987	92.85	—	218.80	218.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1988	92.85	—	219.80	219.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1989	92.85	—	220.80	220.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1990	92.85	—	221.80	221.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1991	92.85	—	222.80	222.80	99.50	99.70	99.70	
3 1/2	Russ. Cons. von 1992	92.85	—	223.80	223.80	99.50	99.70		

# Confections-Haus Gebrüder Dörner,

Telephon 571.

4 Mauritiusstrasse 4.

Gegenüber der Walhalla.

Wiesbadens grösstes Special-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Garderoben.

„Prämiirt mit den höchsten Auszeichnungen.“ „Grand Prix London 1904.“

Reichhaltiges Lager sämtlicher Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison in allen Grössen, Farben und Façons.



Niederlage ächter bayr. Loden-Bekleidung.

- Herren-Sacco-Anzüge . . . von 15 bis 50 Mk.
- Herren-Jaq.-u. Gehr.-Anzüge von 30 bis 60 Mk.
- Herren-Herbst-Paletots . . von 15 bis 48 Mk.
- Herren-Winter-Paletots . . von 16 bis 50 Mk.
- Herren-Havelocks (wasserdicht) von 15 bis 45 Mk.
- Herren-Pelerinen (wasserdicht) von 12 bis 30 Mk.
- Herren-Schlafröcke . . . von 10 bis 45 Mk.
- Herren-Loden-Joppen . . . von 6 bis 30 Mk.
- Herren-Hosen . . . . . von 3 bis 20 Mk.

- Jünglings-Anzüge . . . . . von 10 bis 28 Mk.
- Jünglings-Paletots . . . . . von 10 bis 30 Mk.
- Jünglings-Loden-Joppen . . von 5 bis 15 Mk.
- Jünglings-Hosen . . . . . von 2½ bis 9 Mk.
- Knaben-Anzüge . . . . . von 2½ bis 20 Mk.
- Knaben-Paletots u. Pelerinen von 4 bis 18 Mk.
- Knaben-Loden-Joppen . . . von 3 bis 8 Mk.
- Knaben-Stoff-Blousen . . . von 3 bis 7 Mk.
- Knaben-Hosen (blau u. farbig) von 1 bis 6 Mk.

Specialität:

Jagd-, Sport- und Livrée-Bekleidung  
in vollendeter Ausführung.

Lieferung von

Amtstrachten für Justizbeamten, Geistliche u. Professoren  
genau nach Vorschrift.

Anfertigung nach Maass unter Garantie für tadellosen Sitz.

Erstklassige Zuschneider.

Grosses Stofflager.

Erprobte tüchtige Arbeitskräfte.

Auswahlsendungen erfolgen sofort überallhin.

2:12

## Turn-Gesellschaft.



Sonntag, den 9. d. M.,  
Nachmittags 2½ Uhr:  
Jünglings-Wettturnen  
in der Vereins-Turnhalle,  
Fährstrasse 41; darauf-  
folgend Abends 8½ Uhr:  
Familien-Abend mit  
Tanz. Führung der Sieger.  
Um zahlreichen Besuch,  
namentlich auch der älteren  
Mitglieder mit Damen,  
wird gebeten. F 462  
Der Vorstand.

## Hattenheimer Kirchweih

Gasthof Ref.

Sonntag, den 9. Oktober, findet bei dem Unterzeichneten

Tanz-Musik

statt, wozu freundlichst einladet

Balth. Kess, Gasthof Ref.

Die Musik wird ausgeführt von der

Capelle des Feld-Artillerie-Regts. No. 27.

## Geschäfts-Verlegung.

Habe meine Mineralwasser-Handlung von  
Bücherstrasse 3 nach Werderstrasse 6  
verlegt. Achtungsvoll

Telefon 3081. Emil May.

Kastanien p. Pfd. 12 u. 15 Pf.  
la ital. Maronen p. Pfd. 20 Pf.

empfiehlt

G. Becker, Bismarckring 37.  
Telefon 2558.

Ein neues Sopha räumungshalber f. 45 Mk.  
zu verkaufen Steingasse 34, Part. 1.

Soeben eingetroffen:  
**Fritz Reuter's**  
sämtliche Werke  
in 4 Leinenbänden für Mk. 6.—  
Buchhandlung und Antiquariat  
**Heinrich Kraft,**  
36 Kirchgasse 36, Nonnenhof gegenüber.

## Vorschuss-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Geschäftsstand Ende September 1904.

### Activa.

	Mark.	Pf.
1) Vorschüsse:		
a. Lombard-Vorschüsse . . . . .	3,670,506	—
b. Andere Vorschüsse . . . . .	5,084,183	82
2) Wechsel:		
a. Vorschuss-Wechsel . . . . .	1,321,222	61
b. Disconto-Wechsel . . . . .	1,008,109	20
3) Credite in laufender Rechnung . . . . .	4,272,974	92
4) Accept-Credite . . . . .	684,621	63
5) Verkehr mit Bankinstituten:		
a. Conto-Corrent-Verkehr		
Reichsbank-Giro-Conto . . . . .	147,192	81
Andere Bankinstitute . . . . .	325,916	75
b. Bankwechsel . . . . .	3,007,640	98
c. Effecten . . . . .	337,402	05
6) Commission und Incasso:		
a. Effecten-Conto . . . . .	8,415	65
b. Coupons-Conto . . . . .	129,285	82
c. Incasso-Conto . . . . .	115,074	89
7) Verwaltungskosten . . . . .	181,058	76
8) Effecten des Reservefonds . . . . .	1,115,612	35
9) Mobilien . . . . .	2,902	54
10) Immobilien-Conto:		
Geschäftsgebäude . . . . .	169,554	70
11) Kassenbestand . . . . .	641,017	99
	22,167,692	97

### Passiva.

	Mark.	Pf.
1) Sparkasse des Vereins . . . . .	3,483,308	22
2) Conto-Corrent-Creditoren . . . . .	5,774,187	77
3) Caution-Accepte . . . . .	684,821	63
4) Darlehen auf Kündigung . . . . .	7,812,537	68
5) Zinsen und Provision . . . . .	469,713	56
6) Verwahrungs-Provision:		
a. Depots . . . . .	17,471	20
b. Schrankfächer . . . . .	4,042	—
7) Hausverwaltungs-Conto . . . . .	254	83
8) Geschäftsguthaben der Mitglieder . . . . .	2,654,518	54
9) Reservefond . . . . .	1,122,499	23
10) Ruhegehalts-Reservefond . . . . .	121,665	24
11) Conto für zweifelhafte Forderungen . . . . .	3,091	74
12) Mittelrheinischer Verband . . . . .	7,496	70
13) Dividenden . . . . .	12,289	63
	22,167,692	97

Zahl der Vereinsmitglieder Ende Juni 1904: 8223; Zugang im 3. Vierteljahr 1904: 94;  
Stand Ende September 1904: 8317.

F 404

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden. Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.  
Hild. Hirsch. Gasteyer. Saueressig.

**Riessner-Oefen**  
sind die besten  
**Dauerbrenner.**  
Grossartige Auswahl in allen Preislagen.  
Niederlage: 2737  
**M. Frorath Nachf.,**  
Telephon 241. Kirchgasse 10.  
Böpfe werden von 1 Mark an fest und dauerhaft angefertigt, sowie sämtliche Reparaturarbeiten blüht bei  
W. Grösser, Friseur, Grabenstrasse 6.

Beste  
und billigste  
**Bezugsquelle**  
für  
Möbel und  
Betten.



**Schweres Holzbett,**

fein Nussbaum-lackirt,  
1 Sprungrahmen,  
1 dreitheilige Seegras-Matratze mit Keil,  
1 Feder-Oberbett,  
2 Feder-Kissen,  
zusammen 74 Mk.

**Dasselbe Bett,**

Nussbaum-fournirt, innen Eichen,  
mit denselben Einlagen,  
98 Mk.



**Diese Bettstelle,**

Nussbaum-fournirt, innen Eichen,  
mit elegantem Aufsatz,  
schwere solide Verarbeitung,  
kostet 39.50 Mk.



**Kinder-Bettstellen**

in 20 verschiedenen Modellen,  
in allen Farben,  
von 6.50 Mk. an.



**Diese Bettstelle**

mit Patent-Zugfeder, Matratze, Messing-  
stangen und Messingknöpfen  
kostet 27 Mk.

Bettfedern und Daunnen } enorm billig.  
Bettdehle und Barchente }

Franco-Lieferung nach auswärts.

**Frank & Marx**

Kirchgasse 43,  
Ecke Schulgasse.

**Gesellschaft „Fidelio“.**  
Sonntag, den 9. Oktober, abends 8 Uhr,  
im „Kaiseraal“, Dohheimerstraße:  
**Feier des 17. Stiftungsfestes,**

bestehend in theatralischer Unterhaltung, Konzert und Ball.  
Die Mitglieder und deren Angehörige, sowie Freunde des Vereins ladet höflich ein  
Der Vorstand.

**Wilmer's Thee**  
von der indischen Pflanzung  
**„Goalpara“,**

direct bezogen, in seiner Art unerreicht bester, viel  
kräftiger als chinesisches Thee, daher im Verbräuche viel billiger.

Zu haben in Original-Packungen à 1/4, 1/2 und 1/1 Pfund bei:  
**E. Grether Söhne,** Delicatessen-Geschäft, Neugasse 24,  
**Anton Hanson,** Conditorei, Adolfstrasse 6,  
**Georg Klein,** Delicatessen-Geschäft, Schiersteinerstrasse 6,  
**J. C. Keiper,** Colonialwaaren und Delicatessen, Kirchgasse 52,  
**Hermann Böhlen,** Colonialwaaren u. Delicatessen, Rheinstr. 79,  
**C. W. Leber Nachf.,** Colonialwaaren u. Delicatessen, Bahnhofstr. 8,  
**Adolf Mayer,** Feinbäckerei und Conditorei, Moritzstrasse 22,  
**Wilh. Mayer,** Conservengeschäft und Conditorei, Delaspestrasse 8,  
**Wilh. Plies,** Colonialwaaren und Delicatessen, Bismarckring 1,  
**Carl Portzehl,** Germania-Drogerie, Rheinstrasse 55,  
**Moritz Minor,** Conditorei Wellenstein, Rheinstrasse 37,  
**Fritz Naglo,** Colonialhaus, Gr. Burgstrasse 13. 2626  
**Gebr. Dorn,** Colonialwaaren u. Delicatessen, Jahnstrasse 30.

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

Stock- und Schirmfabrik

**Wilhelm Renker,**

3 Langgasse 3.

Schirme u. Spazierstöcke eigener Fabrikation zu billigsten Preisen.

Uebersiehen und Reparaturen billig in gewünschter Zeit.

**Roehlenhandlung**

Telephon 128. **J. L. Krug** Luisenstraße 5.  
(Inh. Ludwig Badum).

**Billigster Verkauf  
sämtlicher Brennmaterialien**

unter Garantie für vorzügliche Qualität und beste Aufbereitung — da dem  
von hiesigen Roehlenhandlungen gebildeten Ring nicht angehörig.  
Probefieferungen stehen gerne zu Diensten.

**Erstes Frankfurter Consumhaus,**

Inh. Adam Schneider.

Wellribstraße 30. Nerostraße 10. Oranienstraße 45.

Magnum bonum, beste Speise-Kartoffeln	per Kumpf	26 Pf.
Häringe, neu	per Dyd.	45 Pf.
Rollmops, neu	per Dyd.	65 "
1a Schweine-Schmalz, garantiert rein	per Pfund	48 "
1a Keruseife, weiß	5 "	105 "
1a Keruseife, hellgelb	5 "	100 "
1a Schmierseife	5 "	70 "
Erda	3 "	10 "



**Spiritus-Gasöfen  
Superator (D. R. P. a.)**

mit selbstthätigem Sicherheits-Ventil  
unübertroffener Verbesserung, absolut gefahrlos u. geruchlos.  
Intensivste Hitze, geringster Spiritusverbrauch. 2797  
Auf Wunsch 2 Tage zur Probe.

Vorrätig in 2 Grössen im Alleinverkauf von

**Conrad Krell, Taunusstrasse 13,**

Spec.-Magazin für compl. Küchen-Einrichtungen.

**Modewarenhaus  
P. Peaucellier.**  
Grösstes Lager  
in allen  
**Putz-Artikeln,**  
elegante  
**Modell-Hüte.**  
Stets zur  
Auswahl  
**mehrere Tausend  
Damen-Hüte,**  
hochfeine und  
Mittel-Genre,  
garniert und ungarniert.  
Billigste Bezugsquelle  
für Modistinnen.  
**P. Peaucellier,**  
24 Marktstrasse 24. 2648

**Strickwolle, Rockwolle,**  
bestes Fabrikat, sowie die beliebte  
**Phönix- u. Seidenwolle,**  
beim Waschen nicht einsehend,  
infolge rechtzeitigen Kaufabschlusses zum alten  
Preise: 10 Roth 45, 53, 65, 75 und 85 Pf.  
**Kath. Ries, Webergasse 44.**  
Das Reststricken und Anstricken wird  
besonders besorgt. 2778

**Spezial-Portièrenhandlung.**  
Wollportièren per Paar v. 5 Mk. an,  
Gestickte Leinenplüsch-Portièren  
15, 20, 25, 30 Mark,  
Gestickte Tuch-Portièren  
12, 14, 16, 18, 20 Mark 1229  
empfehlen  
**J. & F. Suth, Wiesbaden,**  
Delaspestrasse, Ecke Museumstrasse.

**Optische Anstalt  
Const. Höhn (Inh. Carl Krieger),**  
Wiesbaden, Langgasse 5.  
Sorgfältige Untersuchungen der Augen zwecks  
genauer Bestimmung der Gläsernummer  
„kostenlos“.  
Brillen und Pinocens in jeder Preislage.  
Operngläser, Barometer, Thermometer u. s. w.  
Reparaturen prompt und billig.  
**Lieferant des Branten-Vereins.**  
**Ratwegbirnen** (Bienenbirnen) per  
Stück 4 Pf.  
**M. Hattmer, Obstladen, Schiersteinerstr. 1.**  
Glaslinsen werden reparirt, gereinigt,  
bringt z. Dohheimerstraße 5 bei Schill.

**Ich verkaufe**  
infolge vorteilhaften Abschlusses meine  
vorzüglich bewährten Qualitäten bester  
Krefelder  
**Strickwolle**  
noch zu sehr billigen Preisen,  
und zwar das Lot zu  
**3, 4, 6, 7, 8 Pf.**  
das Pfd. 1.50 1.90 2.00 3.30 3.80  
und höher,  
in vielen Farben und Stärken vorrätig.  
**Rockwolle**  
das Lot 7 u. 9 Pf., das Pfd. Mk. 3.80  
u. 4.30. 2304  
**L. Schwenck,**  
**Mühlgasse 9/13,**  
Strumpfwaren und Trikotagen.

## Sitzung der Stadtverordneten vom 7. Oktober 1904.

Es sind 35 Stadtverordnete anwesend. Den Vorsitz führt Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Pagenstecher. Am Magistratsstisch: die Herren Oberbürgermeister Dr. von Jbell, Bürgermeister Hess, Beigeordnete Körner und Dr. Scholz, Stadtbaurat Frobenius, Stadträte Arny, v. Dittman, Köhl, Spitz und Weil und Magistratsassessor Travers. Schriftführer ist Herr Obersekretär Rosalewski.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt der Herr Vorsitzende Kenntnis von einer Eingabe der Ortsgruppe Wiesbaden des Verbandes der Ärzte Deutschlands, womit die in der Ärztesversammlung vom 1. d. M. gefasste Resolution wegen des projektierten städtischen Badehauses überreicht wird. Dieselbe wird dem zuständigen Ausschuss überwiesen. — In die Tagesordnung eintretend, berichtet Herr Dr. Dehner über die Magistratsvorlage wegen Neuorganisation der Stadtbauverwaltung und Wahl von Mitgliedern der Hochbau- und Tiefbaudeputation, welche durch den vereinigten Organisations- und Bauausschuss geprüft worden ist. Die vor etwa fünf Jahren beschlossene Neuorganisation hat den gehobenen Erwartungen nicht entsprochen. Die immer wachsenden Aufgaben des Bauamts, das mangelnde Personal und die einzelnen Zweige, die nicht genügende Förderung der einzelnen Arbeiten, die Nichterhaltung der Voranschläge folgten damals eine grundsätzliche Verbesserung erfahren, und deshalb schuf man die Stelle eines Stadtbaurats. Derselbe sollte die oberste Leitung ausüben und mehr dirigierend, begutachtend und beratend wirken. Aber bald nach Inkrafttreten der neuen Ordnung kam es wieder zu Unzulänglichkeiten, was darauf zurückgeführt wird, daß man es nicht an allen Stellen verstanden hat, den damals leitenden Gedanken zu erfassen und in die Praxis zu übertragen. Die verstärkte Baudeputation hat eine nochmalige Änderung der Verhältnisse in langen Verhandlungen erwogen und schließlich vorgeschlagen, an Stelle der einen Baudeputation deren zwei zu setzen, eine für den Hochbau, die andere für den Tiefbau, in die erstere 2 Magistratsmitglieder und 3 Stadtverordnete, in die letztere 3 Magistratsmitglieder und vier Stadtverordnete zu wählen. In der Hochbaudeputation soll Herr Stadtbaurat Frobenius, in der Tiefbaudeputation Herr Beigeordneter Körner den Vorsitz führen. Die letztere Deputation hat namentlich die Baugesuche auf Grund des Straßenaushauats zu prüfen. Da die Hochbaudeputation nicht allzu viel zu tun haben wird, so soll mit derselben die Kurhaus-Neubau, die Adlerbad- und die Krankenhaus-Neubaudeputation verschmolzen werden. Für die Hochbaudeputation wird ein Assistent des Vorsitzenden nicht als nötig erachtet; ob ein solcher für die Tiefbaudeputation erforderlich ist, soll erst durch die Praxis festgestellt werden. Der Magistrat hat diese Vorschläge zum Beschluß erhoben. Der Organisations- und Bauausschuss haben sich durch das Aktenmaterial und die Erläuterungen des Oberbürgermeisters davon überzeugt, daß die Vorschläge diejenige Lösung böten,

welche die meiste Aussicht auf Erfolg verspreche. Freilich müsse die Entwicklung abgewartet werden. Sache des Bauamts werde es sein, weitere Vorschläge zu machen. Der Dezentralisation glaubten sich die Ausschüsse bei dem Umfange der Geschäfte nicht widersehen zu sollen. Dadurch, daß die einzelnen Abteilungsleiter künftig ihre Sachen den Deputationen selbst vorbringen, werde wohl auch deren Verantwortlichkeitsgefühl geschärft, wie denn auch von der ganzen Neu-einrichtung eine Einschränkung des Schreibwerks und eine Vereinfachung des ganzen Verwaltungsapparates erwartet werde. Dadurch, daß man künftig gewisse Bauten an Unternehmer vergabe und nicht mehr in eigener Regie ausführe, ließe sich das Personal des Hochbauamts wesentlich vermindern. Die Versammlung genehmigt die vorgeschlagene Neuorganisation, ebenso die folgenden Wahlvorschläge. Seither gehörten der Baudeputation die Herren Lang, Willeit, Blume und Klett an. Davon treten die Herren Lang und Willeit zur Hochbaudeputation über, in welche als drittes Mitglied Herr Hartmann gewählt wird. Die Herren Blume und Klett treten in die Tiefbaudeputation ein und die Herren Esch und Beckel werden in dieselbe neu gewählt.

Der Ankauf der „Bellrihmühle“ nebst circa 11 Morgen Gelände zum Preise von 118.000 Mark wird auf Antrag des Finanz-Ausschusses (Referent: Herr Kimmel) genehmigt, desgleichen auf Antrag desselben Ausschusses (Referent: Herr Schild) der Ankauf eines Grundstücks an der Scharnhorststraße von Frau Hartmann und Frau Witt zum Preise von 40.988 M. 75 Pf. Das Grundstück liegt in seiner ganzen Länge an städtischen Besitz, es ermöglicht den rascheren Ausbau der Straße und das mit der Anlage des dort projektierten Kanalbauhofes bald begonnen wird. Der Ausschuss bezeichnet es als wünschenswert, daß das Projekt des Kanalbauhofes bald vorgelegt wird, damit die überflüssigen Grundstücke möglichst bald zum Verkauf gebracht werden könnten. — Der Verkauf einer kleinen Feldwegfläche an der Kettelbeckstraße an Herrn Ch. Fischer zum Preise von 850 M. die Rute wird genehmigt. — Die Magistratsvorlagen, betreffend a) den Verkauf von Fluggraben- und Bachbettflächen an der Kettelbeckstraße, b) Ankauf einer Grundfläche zur Erweiterung der Metzgergasse, c) desgleichen eines Geländestückes zur Erweiterung der Goldgasse und d) Austausch und Erwerb von Geländen an der Hochstraße, werden dem Finanz-Ausschuss zur Vorprüfung und Berichterstattung überwiesen. — Die Vorlage wegen des Verkaufs des städtischen Hauses Weißelbenstraße 23 wurde zurückgezogen. — Eine weitere Vorlage hat die Reparatur des Kriegerdenkmals im Nerotal zum Gegenstand. Herr Stadtbaurat Frobenius bemerkt dazu, daß an dem Denkmal, das aus Zinkblech besteht, sich Beschädigungen herausgestellt hätten, die ziemlich schwerwiegender Natur seien. Ein auf der Durchreise begriffener Ingenieur der Firma Gladenbeck zu Berlin habe festgestellt, daß die Figur um 20 Zentimeter vornüber neige und die Gefahr vorliege, daß sie vom Sturm heruntergerissen werde. Um dies zu verhindern, müsse sie möglichst bald heruntergenommen werden, und dazu erbitte er die Ge-

nehmigung. Die Versammlung gibt dieselbe und verweist die Vorlage im übrigen an den Bauausschuss.

Im vorderen Teile der Nerotalanlage soll eine Bedürfnisanstalt errichtet werden, für die bereits 4000 Mark vorgesehen sind. Man möchte aber die Anstalt etwas größer machen und besser ausgestatten, als das anfangs vorgesehen war, es sind deshalb weitere 750 M. erforderlich geworden, welche auf Antrag des Bauausschusses (Referent: Herr Willeit) bewilligt werden sollen. Der Magistrat stellt jedoch den Antrag, die Sache noch einmal an den Bauausschuss zurückzuverweisen; diesem Antrag wird stattgegeben. — Die Außenwände des städtischen Badehauses „Zur Rose“ sollen einen frischen Verputz erhalten; Herr Häffner, der Pächter, hat sich bereit erklärt, die Hälfte der auf 2250 M. veranschlagten Kosten zu tragen, er stellt aber die Bedingung, daß die Sache bis 1. April 1905 ausgeführt sein müsse. Die Kosten sind im nächsten Etat eingestellt, sie sollen aber jetzt schon bewilligt werden. Der Bauausschuss (Referent: Herr Willeit) beantragt in diesem Sinne: Herr Kanzleirat Flindt bemerkt, er habe gehört, eine Anzahl Anlieger (Hotelbesitzer) hätten sich mit einer Eingabe an den Magistrat gewendet, welche die Befestigung des Badehauses „Zur Rose“ zum Gegenstand habe. Herr Dr. Cavet erkundigt sich, wie lange die Pachtzeit noch laufe. Herr Oberbürgermeister Dr. v. Jbell antwortet, augenblicklich sei ihm von einer Eingabe anliegender Hotelbesitzer nichts erinnerlich; die Pachtzeit laufe, so viel er wisse, noch vier Jahre. Der Antrag sei aber notwendig; das Badhaus könne nicht noch vier Jahre in seinem jetzigen Zustand gelassen werden. Herr Neundorff teilt mit, daß gestern abend allerdings mehrere Herren in dieser Angelegenheit zusammen gekommen wären; zu einem greifbaren Beschluß sei es aber nicht gekommen. Wahrscheinlich werde aber im Laufe der nächsten Woche eine Eingabe an den Magistrat gelangen. Herr Horst hält den Verputz nicht für notwendig, Herr Schröder ist auch der Meinung, man solle das Geld nicht daranhängen, wenn das Haus doch nicht mehr lange stehe. Demgegenüber erwidert Herr Willeit, er hoffe, daß die „Rose“ noch recht lange stehe. Der Kranzplatz erhalte durch sie jetzt einen schönen Abfluß, wenn das Badhaus wegfalle, dann komme der Kochgraben gewissermaßen in die Langgasse. Die Stadt werde hoffentlich nicht so leichtsinnig sein und wegen ein paar Interessenten ein solches Objekt ohne weiteres niederlegen. Herr v. C. konstatiert zunächst, daß im Saal eine Temperatur von 18 Grad herrsche; dann meint er, der Anstrich müsse gemacht werden, das verlange schon der Kranzplatz; alles andere sei Zukunftsmusik. Wahrscheinlich werde in der Eingabe der Herren der Stadt zugemutet, bis 50.000 M. zuzahlen und das Hotel niederzuliegen. Der Antrag auf Bewilligung des für den Anstrich erforderlichen Betrags wird angenommen. — Der Entwurf eines Dienstvertrages mit dem Professor des städtischen Krankenhauses, Herrn Dr. Gergheimer, wird genehmigt. Das Anfangsgehalt des Herrn Professors beträgt 2800 M., das Meistgehalt 4200 Mark. — Als Armenpfleger, bezw. Armenpflegerinnen werden gewählt: an Stelle des verstorbenen Armenpflegers Herrn Karl Kimbel für das

### Verdingung.

Die Ausführung der Gasleitungsanlage für den Erweiterungsbau der Gutenbergschule am Gutenbergplatz zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Stadt-Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 9, eingesehen, die Anbotsformulare, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorkasse oder bestellgeldfreie Einsendung von 25 Pf. und zwar bis zum 14. Oktober er. einschließlich bezogen werden.

Beschlossene Anbote sind spätestens bis

**Samstag, den 15. Oktober 1904,**  
vormittags 10 Uhr,

hierbei einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Ausschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 5. Oktober 1904.

Stadtbauamt, Abteilung für Hochbau.

### Freiwillige Feuerwehr.



Montag, den 10. Oktober c., nach der Probe findet eine Generalversammlung der Leiter und Leiter-Abteilung II in der Seidenraupe, Nerostraße 9, statt.  
Wiesbaden, den 7. Okt. 1904.  
Die Branddirektion.

### Viehhof-Bericht

für die Woche vom 29. September bis 5. Oktober.

Werb- artung	Es waren aufge- trieben	Qual.	Preise	von — bis			
				per	Stk	Stk	Stk
Schaf	112	I.	50 kg	70	—	72	—
		II.	Schlacht- gewicht	66	—	68	—
Rinde	167	I.	—	62	—	66	—
		II.	—	54	—	60	—
Schweine	1038	I.	1 kg	1	12	1	18
		II.	Schlacht- gewicht	1	60	1	70
Porkschaf	424	I.	—	1	40	1	60
		II.	—	1	44	1	44

Wiesbaden, den 5. Oktober 1904.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

## Handwerklicher Fortbildungskursus.

Für alle Handwerker, welche die Lehrzeit beendet haben (Meister und Gesellen) findet, wie in früheren Jahren, auch in diesem Winter wieder ein Fortbildungskursus statt. Unterrichtet wird über Gesetzkunde (Gewerbeordnung mit Handwerkerrecht, Genossenschaftsrecht, Bürgerl. Gesetzbuch, Wechselrecht, Kranfens-, Unfall- und Invaliditäts-gesetz), Buchführung und Kalkulation. Der Unterricht wird erteilt von 8—10 Uhr abends, wöchentlich zweimal, und dauert etwa 8 Wochen. Der Beitrag jedes Kursteilnehmers beträgt 5 M., wovon ihm die Lehrmittel zum größten Teil gestellt werden, sodas er dafür höchstens 80 Pf. aufzubringen hat. Der Kursus soll anfangs November eröffnet werden. Anmeldungen nimmt entgegen die Handwerkskammer, Nerostraße 32, und das Bureau der Gewerbeschule, Bellrihmühle 34.

Die Handwerkskammer zu Wiesbaden.

## „Hotel Erbprinz.“

Heute Samstag  
und morgen Sonntag Abend:  
Ochsenchwanz-Suppe,  
Eysaufan,  
Has im Topf.

## Kartoffeln, magnum bonum.

Für die so beliebte Kartoffeln nehme ich wieder Bestellungen an.

Wilh. Wolf,

Telephon No. 2655. Karlsruherstraße 40.

# Alle Drucksachen für den Kontor-Bedarf

- Preislisten
- Fakturen
- Adresskarten
- Circulars
- Rechnungen
- Quittungen
- Briefköpfe
- Couverts
- Avis
- Wechsel
- Prospekte
- Plakate.

liefert in bester Ausführung  
rasch und preiswürdig

## L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Kontore: Langgasse 27 Wiesbaden Fernsprecher No. 2266.

7. Quartier des 8. Armenbezirks Herr Rentner Karl Pese mer, Blücherplatz 6; an Stelle des ausgeschiedenen Armenpflegers Herrn Karl Nikolai für das zweite Quartier des 9. Armenbezirks Herr Schneidermeister Georg R o l l, Adlerstraße 26; an Stelle der ausgeschiedenen Armen- und Waisenspielerin Frau Baronin von Korff für den 8. Armenbezirk Fräulein Marie Chelius, Jahnstraße 17; und an Stelle der ausgeschiedenen Armen- und Waisenspielerin Fräulein Magdalene v. Kalkreuth für den 6. Armenbezirk Fräulein Helene Hagemann, Kapellenstraße 5. — Über den Ankauf der beiden Kasernen wird in nächst öffentlicher Sitzung verhandelt.

### Vermischtes.

\* **Wunderliches Zeug** ist auf dem in Dresden abgehaltenen dritten allgemeinen theosophischen Kongress jutage gefördert worden. So zeigte, wie die Wiener „Zeit“ berichtet, der Magnetopath Hermann Löner aus Bühlau bei Dresden schematische Darstellungen der Seelenentwicklung und der Wandlung des menschlichen Charakters, endlich sogar der ganzen Stufenleiter unserer Entwicklung von der Keimzelle bis zur Vereinigung mit Gott. Der Redner hatte hierzu bunte graphische Wandtafeln entworfen, aus denen sich Analogien ergeben sollten zwischen den sieben Tönen der C-dur-Skala, den sieben Regenbogenfarben und den Lehren der Astrologie. Kalenderzeichen symbolisierten sieben geistige Stufen unter dem Einfluß der Planeten. Die „Urgeschichte der Menschheit in Runden und Rassen“ behandelte Herr Rudolf aus Leipzig in einem Vortrage voll abenteuerlicher Hypothesen. Wir Menschen waren von Ureweltigkeit, so behrte der Redner seine Zuhörer, wir hatten sieben Planeten zu durchwandern, jeden in sieben Stufen seiner Vollkommenheit. Jetzt stehen wir auf der vierten Ebene der Erde oder auf der 25. Stufe unserer Wanderung überhaupt. Wir sind die fünfte Rasse der Erdbewohner. Frühere Menschen hatten eine unerreicht glänzende Kultur, Riesen an Körper und Geist waren die Atlantiker. Sie gingen vor einer Million Jahren zugrunde. Vordem waren die ersten Menschen ohne Sünde, ohne Geschlecht, ohne Strafe und ohne Verfall. Sie konnten fliegen und pflanzen sich als Schatten ihrer astralen Vorfahren fort. Sie starben auch nicht, sondern verschwanden in ihren Nachkommen! Die Anfänge leiblicher Zeugung erfolgten vor 18 Millionen Jahren, zur Zeit der Reptilienherrschaft im mesozoischen Zeitalter usw.

\* **Der älteste Gasthof** Berlins, „Zur Stadt Ruppin“, Spandauerstraße 79, dessen schon zur Zeit des dreißigjährigen Krieges Erwähnung getan wird, verschwindet demnächst vom Erdboden, um gemeinsam mit seinen Nachbarhäusern, Spandauerstraße 78 und 80, einem modernen Geschäftshause Platz zu machen. Die alte Ruppiner Herberge war lange Zeit hindurch die Haupteinkehrstation der Warenfuhrleute, die Berlin passierten. Zahlreiche Duntbusse nahmen von hier aus ihren Weg

über Land, nachdem ihre Vorkäuser, die Postkutschen und Reisewagen, von der Bildfläche verschwunden waren. Mannigfache Erinnerungen aus alten Tagen knüpfen sich an das altertümliche Haus, das, wie ein Gerüst wissen will, in der Zeit seines Glanzes sogar einen König, den Schwedenherrscher Gustav Adolf, beherbergt haben soll. Der Gasthof, einst ein Mittelpunkt des Berliner Verkehrs, hatte, durch die Entwicklung überholt, seine Bedeutung nach und nach ganz eingebüßt. Wo sich ehemals Wagen an Wagen drängte, war zuletzt ein stiller Winkel, obwohl unweit davon das reichshauptstädtische Leben flutete. Da die gegenüberliegenden Häuser der Handelshochschule weichen müssen, wird bald auch dieser Teil der Spandauerstraße modernisiert sein und durch nichts mehr an das Berlin von Anno dazumal erinnern.

\* **Der weiße Ozean.** Der „Frankf. Zig.“ wird geschrieben: Herr Kapitän Brähler vom Dampfer „Numantia“ der Hamburg-Amerika-Linie berichtet von seiner letzten Reise wie folgt: Am 6. August in zirka 11½ n. Br. und 60 ö. Lg. gegen 8 Uhr nachmittags färbte sich das Wasser allmählich innerhalb einer Viertelstunde weiß, so daß man schließlich in Milch zu fahren schien. Diese Färbung hielt etwa fünf Stunden bis zum Aufgang des Mondes an. Ich habe bisher erst einmal in meinem Leben eine gleiche Erscheinung bemerkt; es war im August des Jahres 1888 unter der Küste von Java. Damals hatten wir kurz vorher ein Seebeben gehabt und meinten, die Erscheinung rühre davon her. Interessant wurde die jetzige Erscheinung auch dadurch, daß eine Unmasse fliegender Fische an Bord kam.

### Vom Büchertisch.

\* **Die Kunst für Alle** (Verlagsanstalt B. Bruckmann N. O. München). Vierteljährlich 3 M. 60 Pf. 20. Jahrgang (Oktober 1904/05). Erstes Heft. Die Halbmonatsschrift „Kunst für Alle“ ist seit vielen Jahren auf dem Gebiete der bildenden Kunst das Blatt, durch das die Wehrmacht der deutschen Kunstfreunde sich über die wichtigsten Erscheinungen auf dem Gebiete der bildenden Kunst orientiert. Die Zeitschrift stellt alle Errungenschaften der modernen Reproduktionstechnik in ihren Dienst, um durch vollendete Wiedergabe der Kunstwerke ihren Lesern die vielfach mangelnde Gelegenheit zur eigenen Betrachtung der Originale tunlichst zu ersetzen. Die glänzende Ausstattung und textliche Ausstattung des vorliegenden Heftes zeigt das Streben der „Kunst für Alle“ nach immer vollendeteren Darbietungen. Das Heft beschäftigt sich mit den neueren Schöpfungen Fritz Knaut v. Kaulbach und weist eine große Zahl trefflicher Reproduktionen zum Teil in Messing, Farbdruck und Tonätzung auf. Neben Kaulbach, dem Vater der vornehmen Schönheit, findet Wilhelms Kunst, die das hohe Lied des Landmanns milderfühlend anstimmt, Würdigung, und Whistlers Leben und künstlerische Entwicklung wird in knappen Worten geschildert.

\* **Der Gaiok.** Roman von George Meredith. Einzige autorisierte deutsche Ausgabe auf Grund der letzten endgültigen Fassung. (E. Fischer, Verlag, Berlin.) Geb. 6 M., geb. 7 M. 50 Pf. „Der Gaiok“ ist Merediths Meisterwerk. Der „Feverel“, das erste in Deutschland veröffentlichte Werk von Meredith, erschien in England im Jahre 1859, 20 Jahre später „Der Gaiok“. Das sehr umfangreiche Buch hat die einfachste Fabel: Ein vornehmer englischer Herr, schön, reich, geistreich, der Stolz seiner Gräßlichkeit, Liebhaber der Frauen, hat das fatale Geschick, das zweimal seine Verlobung, jede mit einem schönen und eigenartigen, bedeutenden Mädchen zurückgeht. Die Lösung

dieser zweiten Verlobung, das ist eigentlich der ganze Inhalt des Romans, der sich ähnlich wie Dostojewskis „Karamasow“, nur über eine kurze Zeitspanne erstreckt. Aber welche einen ungeheuren Reichtum an Leben und Problemen umfaßt diese kurze Spanne Zeit! Meredith steht als Psycholog in allererster Reihe nicht nur eines Jahrhunderts. In vielleicht hat er in der Fähigkeit, die Seele bis in ihre letzten Kammern, bis in ihre innersten Vertiefungen zu verfolgen, überhaupt nicht seinesgleichen. Dieses ist um so mehr zu bewundern, als er kein Moralist ist und nicht als solcher mit vorgefaßten Wertungen und vorgefaßtem Mißtrauen an die Menschen geht. Er ist vielmehr ein Erzhiler, einer, der nicht Vorschriften machen will, sondern Gesetze erkennt, die man aus seinem Buch nur die Worte der Weisheit, so würde das genügen, Meredith einen Platz neben Montaigne und Emerson anzuweisen. Dazu ist er ein Dichter von jener spezifischen englischen Reinheit der Menschengehaltung und der intimen Kenntnis der Natur, die der gebildete Engländer aus seinem Leben auf dem Lande, aus der Kultur des Körpers und dem Sport gewinnt. So scheinbar einfach die Geschichte ist, die er erzählt, so ist sie doch spannend, als wäre sie voller Abenteuer. Wie das erste Mißtrauen in dem schönen, hochgemuten Mädchen erwacht, das in ihrem umschmeichelten Bräutigam den „Gaiok“ wittert, dessen Seele nicht lieben kann; wie das Mißtrauen sich steigert, wie sie frei werden will und um ihre Freiheit kämpft, mit Freunden, mit Feinden — das ist hinreißend und läßt den Leser nicht los. Eine Fülle von Gehalten wimmelt in dem Buche, die alle durch und durch individualisiert sind und dem Leser vertraut werden wie bekannte Menschen. Besonders die Frauen sind mit einem Tiefinn gezeichnet, der Meredith zu den Dichtern und Künstlern des 19. Jahrhunderts stellt, die auf dem Grunde einer seelenhaften Kultur für die Emanzipation der Frauen eintraten; wie er denn auch mit den Brownings, mit Rossetti und Carlyle intim befreundet war.

\* **Wie Kolumbus die Entdeckung Amerikas ankündigte**, dürfte vielen bisher noch unbekannt gewesen sein. In den neuesten Vorträgen 81-88 der großen Publikation Hans Kraemer's „Weltall und Menschheit“ (Berlin, Deutsches Verlags- und Buch- und Dr.-Verlag pro Vorträge 60 Pf.) findet sich nun eine faszinierende Nachbildung des denkwürdigen Briefes vom 14. März 1492, den Christoph Kolumbus, der „Admiral der Flotte des Königs“, wie der amtliche Titel des großen Seefahrers lautete, an den wohlbeliebten Herrn Gabriel Saenz, Königlich spanischen Schatzmeister richtete. Kolumbus berichtet darin, ohne jede Kenntnis von der wahren Bedeutung seiner Entdeckung über die „indischen Inseln, die er kürzlich oberhalb vom Gangetz entdeckt“ habe. Der von Professor Karl Meule bearbeitete Abschnitt „Erforschung der Erdoberfläche“ des erfolgreichen Werkes behandelt in den oben genannten Vorträgen die Geschichte der Erforschung von Nord- und Südamerika in lehrreicher Weise, unterstützt von zahlreichen historischen Bildern.

\* **Die schätze ich mich als Soldat vor Mißhandlungen** von seinen Vorgesetzten. Das ist der Titel einer Broschüre, die soeben in der Verlagsanstalt „Eiché“, Leipzig, erschienen ist (Preis 1 M.). Dieses Buch ist besonders für diejenigen jungen Leute von Interesse, die des Kaisers Rock tragen müssen. Die Ermahnungen, die der Verfasser Viktor Scholz, an der Hand einiger Lebensbilder zum Ausdruck bringt, können nicht nur als Warnungen, sondern auch als Lehren dienen, die unseren jungen Vaterlandsvorkämpfern sehr ans Herz zu legen sind.

\* **Fritz Reuters** familiäre Werke. Nechtmäßige Originalausgabe. 8 Bände in 4 Original-Leinenbänden gebunden. Erste und einzige wohlfeile Ausgabe vor, welche trotz tabelloser Ausstattung zu so billigem Preise dargeboten wird. Sie enthält den ungekürzten Text der Original-Ausgabe von Fritz Reuters' familiären Werken mit der Bilderdichten Biographie und dem Porträt des Dichters. Die mit allen Vorzügen der bekannten Knauer'schen Klassiker ausgestattet und im Vertrieb dieser Firma erschienene Neuedition wird ein sehr beachtetes Gegenstand für den Weihnachtsbühertisch sein. Sie ist mit großer angenehmer Schrift auf gutem Papier gedruckt, elegant und solide gebunden.

# S. Noher & Co.

Marktstrasse 34.

## Enorm billiges Angebot!

Montag, Dienstag, Mittwoch.

1 Posten <b>Stoffblusen</b> , reine Wolle, gefüttert . . . . .	3.50,	Wert	5.50
1 Posten <b>Stoffblusen</b> , „ „ „ . . . . .	4.50,	„	6.50
1 Posten <b>Stoffblusen</b> , Homespun, vornehmer Geschmack . . . . .	4.75,	„	6.50
1 Posten <b>Sportröcke</b> , blau, solides Panamagewebe . . . . .	6.50,	„	10.—
1 Posten <b>Sportröcke</b> , blau-grün, feinste Verarbeitung . . . . .	8.—	„	12.—
1 Posten <b>Kostümröcke</b> , blau-grün, Noppé, Tuchblenden, ganz gefüttert . . . . .	6.50	„	10.—
1 Posten <b>Kostümröcke</b> , grau, mit Tressen . . . . .	2.50	„	4.—
1 Posten <b>Unterröcke</b> , schwarz Satin, m. farb. Volant gefüttert . . . . .	2.25	„	4.—
1 Posten <b>Unterröcke</b> , Satin, Moiré etc., beste Verarbeitung . . . . .	5.50	„	10.—

# S. Noher & Co.

Marktstrasse 34.

# Es brennt

Jedes Feuer sehr leicht an mit dem Specialartikel in Anzündeholz, „Blockholz“ genannt, das im Alleinverkauf zu dem billigen Preise v. Mark 1.90 per Centner geliefert wird.

Rheinstr. 26

bei

## Rudolf Sator,

woselbst auch sämtliche Sorten in Kohlen, Koks, Brikets und Holz in allerbesten Qualität zu den billigsten Preisen bei streng reeller und prompter Bedienung durch eigenes Fuhrwerk zu haben sind. Besonders wird aufmerksam gemacht auf die für Amerikaner Full- und Reguliröfen, sowie Centralheizungen vorzüglich geeigneten

Langenbrahm-Anthracit-Eierkohlen

### Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.

Bestester Mitgliederband aller hiesigen Sterbekassen (3300 Mitgl.). Billigster Sterbebeitrag. Kein Eintrittsgeld bis zum Alter von 40 Jahren. Altersgrenze: 48. Lebensjahr. 600 Mk. Sterberente werden sofort gezahlt. — Die Vermögenslage der Kasse ist hervorragend günstig. (Reservefond 3.386,000 Mk.) Bis Ende 1903 gezahlte Renten: 234,318 Mk. — Anmeldebüro jederzeit bei den Vorstandsmitgliedern: **Hell**, Dorfstr. 15; **Stoll**, Zimmermannstr. 1; **Lenius**, Hellmündstr. 5; **Eberhardt**, Beckenstr. 24; **Ernst**, Philippbergstr. 37; **Geissler**, Nieblstr. 6; **Groll**, Bleichstr. 14; **Halm**, Römerberg 14; **Mühl**, Kirchgasse 11; **Reusing**, Bleichstr. 4; **Ries**, Friedrichstr. 12; **Scheider**, Steingasse 29; **Sprunkel**, i. H. Ringel Nachf., Kleine Burgstr. 2; **Steinritz**, Friedrichstr. 12; **Wittmann**, Schulberg 9, sowie bei dem Kassenhöter **Voll-Hussong**, Albrechtstr. 40. F 346

50 Pf.

per Flasche ohne Glas, bei Abnahme von 13 Flaschen (einsch. 55 Pf.), sehr schöner **Zischwein**, eigenes Wachstum. In Flaschen von 20 Liter ab à 50 Pf. Proben gratis. **E. Brunn**, Weinhandlung, Adelheidsstr. 33. Tel. 2274. Verzogl. Vinhalt. Großlieferant.

„33' Honig, mein Sohn, Denn der ist gut“, sprach der weiße Salomon. Doch um wirklich guten und reinen Honig zu haben, laufe man stets in dem

**Depot des Bienenzüchtervereins**, Section Wiesbaden, bei **Philipp Lieser**, Dranienstraße 52 (Ecke Goethestraße). Telefon 2717. 2695

### Hobelbänke

in jeder Größe vorrätig zu haben Eisenhandl. Wellstr. 24. 2696

Dff. aus d. blauen Ländchen. Beste Kartoffeln, nur bläuliche, fest, saftig-weiße. Bestell. C. F. 431 Hauptpostlagernd.

## Junker & Ruh

### Dauerbrandöfen

D.R.P.



konstruktiv neues System, die Vorzüge der bekanntesten Dauerbrenner in sich vereinigend in modernen, künstlerischen Formen, neue entzückend schöne Ausstattungen.

Ausführliche Kataloge durch: Karl Waldschmidt, Dotzheimstr. 89.

### Deutsche Militärdienst- u. Lebens-Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover.

— Errichtet im Jahre 1878. —

**Militärdienst-Versicherung. — Lebens-Versicherung.**

Gesamtversicherungsbestand: 300 Millionen Mark Versicherungssumme.  
Gesamtvermögensbestand: 120 Millionen Mark.  
Gesamtauszahlungen: 50 Millionen Mark.  
Im Jahre 1903 wurden 18 1/2 Millionen Mark Versicherungssumme beantragt.

Die Deutsche Militärdienst- und Lebensversicherungs-Anstalt a. G. in Hannover übernimmt unter äusserst günstigen Bedingungen die Versicherung von Kapitalien auf den Fall der Erfüllung der allgemeinen Wehrpflicht im Deutschen Reichs — Militärdienst-Versicherungen — und für den Fall der Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder des vorherigen Ablebens mit Einschluss der Kriegsfahr — Lebens-Versicherungen. Auch bietet sie vorzügliche Gelegenheit zur Beschaffung von Kapitalien für Töchter-Aussteuer-, Studienzwecke etc. Alle Ueberschüsse fallen den Versicherten zu. P 516

### Freidenker-Verein Wiesbaden.

Eing. Verein.

Dienstag, den 11. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Saale der Loge Plato, Friedrichstrasse:

## Oeffentlicher Vortrag

des Herrn Prediger **G. Tschirn**, Präsident des „Deutschen Freidenkerbundes“ und Vorsitzender des „Bundes freier religiöser Gemeinden Deutschlands“.

Thema: „Der positive Gehalt des Freidenkertums“.

Eintritt 30 Pf.

Nach dem Vortrage zwangloses Zusammensein im Hotel Friedrichshof.

### Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum, werter Nachborschaft zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich mit dem heutigen **Dranienstraße, Ecke Albrechtstraße**, ein

## Damen- u. Herren-Frisier-Geschäft

nebst Verkauf von Parfümerien und Toilette-Artikeln eröffnet habe. Es soll stets mein Bestreben sein, meiner werthen Kundsch. in jeder Beziehung gerecht zu werden.

Hochachtungsvoll **H. Höhn**.

## Rheingauer Winzerstube,

Wiesbaden, Bahnhofstraße 5.  
Telefon No. 3384.

Zum Auskanten und Versand kommen nur **Genossenschaftsweine (Originalfüllungen von Winzervereinen)**, deren Originalität und Reinheit ausdrücklich garantiert wird. 2200

Lieferungen innerhalb der Stadt frei Haus mit entsprechendem Rabatt.

## Die Festsäle

der

## Wiesbadener Casino-Gesellschaft

(den grossen Festsaal, wie auch die kleineren Nebensäle extra) empfehle zum Abhalten von **Festlichkeiten** aller Art (wie Hochzeiten, Bälle, Diners, Soupers etc.) für grössere wie auch kleinere Gesellschaften, auch für Nichtmitglieder.

Habe mich auch zur Lieferung von **la Malosoll-Caviar, Austern**, sowie **einzelner warmer und kalter Platten** in und ausser dem Hause bestens empfohlen. 2639

Es wird mein Bestreben sein, nur das Beste zu billigen Preisen zu liefern.

**Heinrich Külzer**, Restaurateur der Casino-Gesellschaft, Friedrichstrasse 22 (zugleich langjähriger Inhaber der Central-Bodega, Webergasse 23).

**Tuch-Handlung 4 Bärenstrasse 4.** In- und ausländische

## Herbst- und Winter-Stoffe

für Herren- und Knaben-Kleider, das Neueste in sehr grosser Auswahl empfiehlt 2555

**Hch. Lugenbühl**, Reste und zurückgesetzte Stoffe weit unter Preis.

## Bayerische Bierhalle,

Wiesbaden. Adolfstrasse 3.

Special-Ausschanklokal der Bayerischen Actien-Bierbrauerei Aschaffenburg. Grosser Vereinssaal. — Angenehmer Familienaufenthalt. — Gute bürgerliche norddeutsche Küche. Mittagstisch zu 75, 90 Pf., Mk. 1.— u. 1.20. Helles Märzenbier, dunkles Versandbier, Becher 10 Pf., Glas 12 Pf. **Ed. Mehnert**, Pächter.

## Von der Reise zurück:

Dr. med. G. Mäckler.



Farben, Lacke, Firnisse, Blauweiss & bunte Farben, Künstler- & Dekorations-Oelfarben karben Sie zu vortheilhaftesten bei: **August Röhrig & Cie.** Farbwaarengeschäft Marktstrasse 6 in gross 4 ordentlich. 2480

Fabrikation und Lager **Westendstrasse 7.** Telephonruf 200 für Marktstr. 6. Telephonruf 3550 für Westendstr. 7.

### Bäderlieferant Ludwig Born

wohnt jetzt **Bismarck-Ring 25, 1 L.** Ich bitte, Bestellungen für Kochbrunnenbäder gütigst dahin gelangen lassen zu wollen.

### Alle Damen lieben

Schönen Teint, zarte Hände. Dieses wird bewirkt durch **Arbion-Soife**, edel à Et. 50 Pf., 8 Et. 1.25, in **Apotheker Blum's Flora-Drogerie** Gr. Burastrasse 5.

**Jos. Piel**, Dentist, Kaiser-Friedrich-Ring 20, Part. Zahn- u. Mundkranke. **Künstl. Zähne.** Zahnziehen schmerzlos, mit Narkose und Chloroform. Täglich von 9-5. Sonntags 10-12 Uhr.

**Küchen-Lampen** von Mk. —.50 an.  
**Tisch-Lampen** von Mk. 3.— an.  
**Hand- u. Wagen-Laternen** billig 2594  
**Franz Flössner**, Wehrstrasse 6.

Die besten Winter-Kartoffeln **la Magnum bonum** per Ctr. Mk. 3.50 frei Haus liefert **G. Becker**, Telefon 2558. Bismarckring 37.

## Hotel Erbprinz.

Jeden Samstag Abend v. 6 Uhr ab: **Dshienichwanz-Suppe.**

Die feinsten genähten **Damenstiefel-Sohlen u. -Flech Mk. 2.—**  
**Herrenstiefel- " " " 2.50**  
Alle Reparaturen schnell, gut und billig. Ankauf von getragenen Schuhwerk aller Art. Firma **Pius Schneider**, Schuhlager, Reichelsberg 26, gegenüber der Synagoge.

**Mähmaschinen** reparirt mit Garantie prompt und billig **Adolf Rumpf**, Mechaniker, Saalstrasse 16.  
**Ein irischer Dauerbrandofen**, für grösseres Lokal, Werkstätte u. geeignet, billig zu verkaufen. **Kelper**, Reuntholerstrasse 9.

# PFAFF

Reichhaltiges Lager bei: **Carl Kreidel** 36 Webergasse 36. 2501  
Reparatur-Werkstätte.

### Fleischer-Gehülfen-Verein Wiesbaden.

Gegr. 1883.

Sonntag, den 9. d. M., findet unsere

## Nachfeier vom Abschiedstränzchen

statt im Saale der

„Germania“, Restaurant Koob, Platterstraße 100,

wozu wir Freunde und Gönner des Vereins geziemend einladen.

Der Vorstand.

Die Veranstaltung findet bei Bier statt. — Beginn 4 Uhr.

### Telegramm.

27 Taunusstrasse, „Zum Sprudel“, Taunusstrasse 27

Heute und folgende Tage, 8 Uhr:

### Concert des Schwarzwälder Gesangs-Ensembles.

Zwei Damen (in Landestracht), zwei Herren.

### Kredit nach ausserhalb.

# Ohne Konkurrenz

sind die Bedingungen, unter denen ich

# auf Abzahlung

Möbel  
und  
Waren  
aller Art

in Riesenauswahl verkaufe.

Zum Umzug

## 5 Mk. Anzahlung

auf Bettstelle, Matratze, Kommode, Spiegelschrank, Waschtisch, Küchenschrank, Kleiderschrank, Sofatisch, 6 Stühle, Spiegel, Teppich, 3 Fach Gardinen.

Eine Mark Wochenrate.  
Ganze Wohnungs-Einrichtungen.

Möbel für 1 Zimmer . . . . .	ohne Anz.	} Die Abzahlung bestimmt der Käufer selbst.
„ „ 2 „ . . . . .	Mk. 10.—	
„ „ 3 „ . . . . .	20.—	
„ „ 4 „ . . . . .	30.—	

Zur Herbst- und Winter-Saison

## 3 Mk. Anzahlung

Anzüge, Paletots in Riesenauswahl für Herren, Burschen und Knaben.

Damen-Jacken, Kragen, Paletots, Kleider, Kostumes, Röcke, Blusen, Mädchen-Kleider, Kinder-Paletots, Kleiderstoffe und alle Manufakturwaren.

Meine Firma genießt seit langen Jahren wegen ihrer Reellität und Koulanz den besten Ruf in Stadt und Umgebung.

# Julius Ittmann

Waren- und Möbel-Kredithaus I. Ranges,  
Wiesbaden,  
Bärenstrasse 4, I.—4. Etage.

Kredit nach ausserhalb.

Ich gewähre bei allen Einkäufen bis 31. Dezember er. fünf Prozent Rabatt, die sofort in Anrechnung gebracht werden.

Ich gewähre bei allen Einkäufen bis 31. Dezember er. fünf Prozent Rabatt, die sofort in Anrechnung gebracht werden.

## Zahn-Atelier Robert Biehl,

Wiesbaden,

45a Schwalbacherstr. 45a, Ecke Michelsberg.

Behandlung kranker Zähne und Wurzeln.

Plombieren mit Porzellan, Gold, sowie allen gebräuchlichen Materialien. Künstliche Zähne in Gold, Kautschuk, Specialität: Ohne Gaumenplatte. Schonendste Behandlung.

Hochachtungsvoll

Robert Biehl, Dentist,

zuletzt 2 Jahre Assistent bei Herrn Zahnarzt Dr. Beck hier.

Sprechstunden von 1/9-1 und 1/3-6 Uhr.

Bitte genau Namen und Strasse beachten zu wollen.

## Paulinen-Stiftung.

Im Diakonissen-Mutterhaus, Schiersteinerstraße 31, beginnen den 11. Oktober die Arbeitsstunden, in welchen, wie schon in den verfloffenen Jahren, für die Anstalt genäht und gestrickt wird. Dieselben finden von da an, jeden Dienstag Nachmittags von 3 1/2 bis 6 Uhr statt. Die verehrten Damen, welche sich daran beteiligten, werden um ihre weitere Hilfe gebeten, neue Mitglieder sind sehr willkommen. P 221

Münc. Mathäer. Pilsener Urquell. Offene Weine. Reichhaltige Weinkarte.

## Hotel „Einhorn“ (Inhaber: Franz Bayer).

Täglich diverse Spezial-Gerichte

à la Kempinski (à Portion 75 Pf.).

Diners u. Soupers von Mk. 1.20 an (auch Abonnement). Reichhaltige Speisekarte. Holl. Austern 10 Stück Mk. 1.50. Anerkannt feinste Qualität Malossol-Caviar.

## Der Ratgeber auf dem Kapitalmarkt,

verlässlichstes Informationsblatt,

gibt allen seinen Abonnenten ständig unentgeltliche Auskunft über ihren Effektenbesitz und über alle Fragen finanzieller Natur. Jedermann erhält unentgeltlich eine Probe-Auskunft. — Probenummern gratis und franko durch die Expedition des

„Ratgeber auf dem Kapitalmarkt“, Berlin NW. 7. P 195

## Die große Verbreitung des Wiesbadener Tagblatts

in allen Schichten der Bevölkerung, verdankt dasselbe hauptsächlich dem Umfange, daß es die älteste, reichhaltigste und billigste nassauische Zeitung ist.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ erscheint in zwei Ausgaben — Morgens und Abends — und ist dadurch in der Lage, seine Leser schnellstens von allen Vorankommnissen zu unterrichten, die den Interessenten einer modernen Tageszeitung betreffen. Da das „Wiesbadener Tagblatt“ den Begebenheiten in Stadt und Land ein besonderes Augenmerk schenkt, sind seine ständigen Bezahler in Wiesbaden selbst fast in jedem Haus, in jeder Familie zu finden. Auch alle Fremden, welche Wiesbaden zum ständigen oder vorübergehenden Aufenthaltsort wählen, befreunden sich bald mit dem „Wiesbadener Tagblatt“, so daß sich aus diesen Kreisen ebenfalls die Zahl der Abonnenten desselben tagtäglich erweitert.

Für 50 Pfg. monatlich ist das „Wiesbadener Tagblatt“ im Verlag Langgasse 27 jederzeit erhältlich. Wird Zustellung gewünscht, so tritt ein kleiner Aufschlag für die Zweig-Expedition (Ausgabestelle), die Träger oder die Post, je nach Wahl, hinzu. Einzelne Tagblatt-Nummern kosten 5 Pfg.

Neben einem überaus reichhaltigen redaktionellen Beilege bietet das „Wiesbadener Tagblatt“ einen Anzeigenteil von größter Ausdehnung, da das „Wiesbadener Tagblatt“ allgemeines Infektionsorgan der Wiesbadener Geschäftswelt ist, aber auch zu den Familien-Nachrichten (Geburts-, Verlobungs-, Heiraths- und Todes-Anzeigen) und dem Arbeitsmarkt von Jedermann benutzt wird. Das „Wiesbadener Tagblatt“, zur Zeit von

## mehr als 20 000 Abonnenten

gehalten, wird von königlichen, kommunalständischen, städtischen und anderen Staats- und Civilbehörden, insbesondere den Gerichten, zu Publikationen benutzt. — Die Fremdenliste, die Curhaus-Programme, die Theater-Zettel, die auswärtigen Familien-Nachrichten, die Bekanntmachungen aus dem Vereinsleben und alles Andere, über das der Fremde und Einheimische unterrichtet zu sein wünscht (Fremdenführer, Tages-Veranstaltungen, Vereins-Nachrichten, Wetterberichte, Verkehrs-Nachrichten) findet sich im „Wiesbadener Tagblatt“. — Gratisbeilagen des „Wiesbadener Tagblatt“ sind: „Unterhaltende Blätter“, alle 14 Tage erscheinend, die „Illustrierte Kinderzeitung“, „Alt-Nassau“, Blätter für alte nassauische Geschichte und Kulturgeschichte, die „Haus- und landwirtschaftliche Rundschau“, zwei „Lafschensfabrikan“, der „Tagblatt-Kalender“, die „Verlosungsliste“, sowie „Amliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“, enthaltend Bekanntmachungen hiesiger und auswärtiger Behörden, zweimal wöchentlich. — Schachfreunde seien auf die Rubrik „Schach“, Organ des Wiesbadener Schachvereins, verwiesen, welche das größte Interesse der Anhänger des Schachspiels findet und jeden Sonntag erscheint. — Daß das „Wiesbadener Tagblatt“ sich in gleichem Maße bei den Einheimischen und Zugezogenen seit seinem mehr als 60-jährigen Bestehen eingebürgert hat, wie keine andere Zeitung,

spricht am besten für seine  
Gediegenheit und  
Volksthümlichkeit!



